

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Dresdner Nachrichten
Verleger: Gemeinschaftsverlag
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 1.2. bis 15.2. 1924 1,50 Goldmark. Einzelnummer 15 Goldpfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einzahlige 30 mm breite
Zeile 30 Pf., ihr zweimal 30 Pf., Gemeinschaftsangebote und Stellungnahmen ohne
Abzug 10 Pf., außerhalb 20 Pf., die 50 mm breite Beklamerzeile 150 Pf.,
außerhalb 200 Pf. Über-engebühle 10 Pf. Diese Werte gegen Herausgabe ab.

Schriftleitung und Herausgeberschaft
Mariekrantz 38/40.
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Karte 1068 Dresden.

Wiedruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") zulässig. - Unerlaubte Schriften werden nicht aufbewahrt.

Hupfeld

Waisenhaus-Str. 24

Urteile und
Literatur
kostenlos

TRI-PHONOLA

Als FLÜGEL, PIANO oder VORSETZER — Vorspiel bereitwillig
Tastenspiel — Elektrisches Spiel — Phonolaspiel

Das voll-
kommenste
Instrument

Rönisch

Waisenhaus-Str. 24

Woodrow Wilson +

Auffälliger Enthüllungen Sinowjews über die kommunistische Revolutionsgefahr in Deutschland. — Der Nachfolger Lenins.
Der Goldnolenbankplan der Sachverständigen.

Der Tod des Präsidenten Wilson.

Washington, 3. Febr. Der ehemalige Präsident Wilson ist heute gestorben. (W. T. B.)

Der amerikanische Petroleum-Shandal.

Washington, 2. Febr. Die Sensationsfahre der Petroleumkonzessionen ist durch eine Reihe sensationeller Enthüllungen gestern in ein neues Stadium getreten. Die ganze Angelegenheit, die vor der öffentlichen Meinung Amerikas mit leidenschaftlicher Spannung verfolgt wird, nimmt immer mehr eine politische Wendung an. Es wird versichert, daß eine Reihe hochgestellter politischer Persönlichkeiten in die Affäre verwickelt ist und in diesem Zusammenhang noch weitere überraschende Enthüllungen bevorstehen. Gestern haben die Republikaner einen Gegenangriff auf die Demokraten unternommen, indem sie öffentlich bekundeten, daß William MacAdoo, Schwager des Präsidenten Wilson und gegenwärtiger Präsidentschaftskandidat, im Verlaufe von vier Jahren mehr als 250 000 Dollar von verschiedenen Petroleumgesellschaften erhalten habe. Bereits sei MacAdoo noch bei Doheny als Teilhaber der Sinclair-Gruppe beschäftigt. Er bezahlt ein Jahresgehalt von 50 000 Dollar. Anderseits wurde gestern bekannt, daß Thomas Gregory, der unter der Regierung Wilsons Generalsekretär des Innern war und vom Präsidenten Coolidge zusammen mit einigen anderen Kollegen mit der gesetzlichen Untersuchung über die Petroleumkonzessionen beauftragt wurde, von den Petroleumkönigen seinerzeit zur Be-

einflussung des Präsidenten Wilson gelegenlich des Ankaufs mexikanischer Petroleumfelder gekauft worden ist. Zu diesem Zwecke wurden Gregors 2000 Dollar überwiesen.

Als diese Nachricht gestern der Regierungskommission mitgeteilt wurde, kürzte sich der Senator Lodge an das Telefon und forderte vom Präsidenten Coolidge

die unverzügliche Abberufung Gregors.

Schließlich ist den Demokraten im Verlaufe des gestrigen Tages noch ein weiterer Schlag durch die Erklärung eines Petroleummagnaten verfehlt worden, der versichert, daß der Kriegsminister Garrison und ebenso der frühere Minister des Innern Lane (beide gehörten zur Regierung Wilson) in der Sinclair-Gruppe gut bezahlte Polen an demselben Tage antraten, an dem sie ihre Ministerämter niedergließen. Der Unterstaatssekretär im Innern Grotter, der auch Mitarbeiter Wilsons war, bezieht sich wie vor Bushäuser von Sinclair. Der frühere Unterstaatssekretär Hall, der in der ganzen Angelegenheit der Hauptbeteiligte ist, hatte das Gericht ausbringen lassen, daß er in den letzten Tagen liege und mit dem Tode kämpfe. Die Untersuchungskommission hat darauf drei Anträge beigelegt, den Gefundeheldstaat falls nachzuprüfen. Die Anträge sind zu dem Schluß gekommen, daß Hall stimulierte. (1) Dementsprechend hat die Kommission den früheren Unterstaatssekretär aufgefordert, vor ihr zu erscheinen. Doheny hatte gestern der Kommission die Originalliquitut der von Fall angenommenen 100 000 Dollar gezeigt, dessen unterer Teil, der die Unterherrschaft Dohls trug, aus dem Dokument herausgerissen war. Doheny gab zu, daß er diesen selbst abgetrennt habe.

Der Kriegspräsident.

Ein Mensch voll innerer Widersprüche, voll Eitelkeit, Selbstsucht und Un dankbarkeit, und doch ein Verkünder verührerischer Ideen, die eine Welt an ihn glauben ließen und an die es kaum zu glauben ist, sich trotz aller selbstsüchtigen Motive fügigerie. Ein Politiker, der es, obwohl im Jahre 1916 ausdrücklich auf Grund seines Friedensvertrags zum Präsidenten wiedergewählt, fertig gebracht hat, ein vollkommen unkriegerisches und gegen die Beteiligung am Kriege einsetzbares Volk trotz Monroe-Doktrin in einen feine Lebensfrage Amerikas berührenden Krieg zu treiben, und der doch gegen Ende des Krieges den Nimbus des Messias und Friedensbringers, des Schöpfers einer neuen Weltordnung ewigen Friedens um sich zu breiten wußte. Ein Staatsmann, der, als Despot und Autokrat vom rechten Wasser, den Kampf für Demokratie und Selbstbestimmung der Völker auf seine Bahnen geschrieben hatte, der einem ganzen Zeitalter mit dem Wilsonismus seinen Stempel aufdrückte, und der schließlich, ein gerechtes Gericht, zusammenbrechen mußte, weil er in Versailles entgegen seinem seferlichen Grundsatz: "Keine Sieger und Besiegte" seine Unterschrift unter ein Gewaltodiktum gesetzt hatte, wie man es seit Karthago nicht erlebt hatte, und weil er es nicht vermochte, die amerikanische Volksmeinung in die Bevölkerung seiner autokratischen Politik zu zwängen. Das ist Woodrow Wilson, der, in einer großen Zeit an eine auschlaggebende Stelle gestellt, die Welt in seinem Sinne hätte beeinflussen können, wenn er das Format dazu gehabt hätte. Wir haben alle Veranlassung, drei Kreuze hinter ihm zu machen; denn noch nie ist ein Volk auch nur annähernd so betrogen worden, wie das deutsche durch die Rüge der 14 Punkte. Noch nie hat ein Volk so glänzend auf einen Verkünder neuer Ideen gehorcht, wie das kriegsmüde, lächerlose deutsche Volk, noch nie hat es eine härtere Enttäuschung erfahren. Und wenn es auch heute noch in Deutschland und Österreich Leute gibt, die bis zuletzt an Wilson geglaubt haben, die ihn für den betrogenen Idealisten gehalten haben, der in Versailles der chauvinistischen europäischen Diplomatenmeinung zum Opfer gefallen ist, so ist das eins der vielen Geheimnisse, mit denen dieser abgeschlossene und selbstsüchtige Weltverbeserter sich seit seines Lebens zu umgeben verstanden hat.

Man weiß heute mehr von dem Vorleben jenes ziemlich unbekannten Gelehrten der Universität Princeton, als damals, wo einige demokratische Politiker den vor etwa 15 Jahren noch fast völlig unbekannten für das Gouverneuramt in New Jersey und später seine Kandidatur für die Präsidentschaft im Jahre 1912 durchsetzen. Man weiß heute, wie bereitwillig Woodrow Wilson damals seine auf dem Ratheder vertretenen ausgeliehenen konserватiven Ansichten über Nord war, wie er plötzlich ein rabiatier Fortschrittkler wurde, der sich stupidos über seine bürgerliche Überzeugung hinwegsetzte, um seinem plötzlich erwachenden politischen Ehrgeiz freie Bahn zu machen. Wie wissen heute aber auch aus den Memoiren des verstorbenen einstigen Schülers Comb, wie Wilson sich bereits in Princeton durch sein herrisches Wesen und seine autokratischen Manieren unmöglich gemacht hatte, und wie er es diesem Mann verdankt, daß er nicht "rechts als Präsident der Universität Princeton mit schlichtem Abschied entlassen wurde, bevor ihm seine Nominierung für das Gouverneuramt einen gelungenen Vorwand für seinen Entlassungsanspruch bot. Länger als ein halbes Menschenalter war ihm William Comb ein treuer Freund, bis auch er von dem ehrgeizigen Wilson den Auftritt bekam, den schließlich alle erledigen mußten, die ihm wie er, Banard Hale, Bryan, Van Slyck, die Peiter zu seinem raschen Aufstieg gehalten hatten. Die Un dankbarkeit ist einer der hervorstechendsten Charakterzüge dieses Mannes, der wie kein einer vom Glück begünstigt war. 45 Wahlgänge waren nötig, ehe er schließlich von seiner Partei als Kandidat für die Präsidentschaft angestellt wurde, und wenn er überhaupt ins Weiße Haus in Washington einzog, so verdankt er es einer Reihe von Zufälligkeiten, nicht zuletzt der verhängnisvollen Spaltung der gegenwärtigen republikanischen Partei in Anhänger Taft und Roosevelt; denn noch nie ist ein amerikanischer Präsident mit einer so geringen relativen Mehrheit gewählt worden. Ohne diesen verhängnisvollen Stich hätte heute die Welt vermutlich ein anderes Aussehen.

Es ist unnötig, darauf hingweisen, wie Wilson sich durch geschäftliche Beziehungen zum Deitrust und später zur Kriegsindustrie politisch anrüttig machte, wie er gleich nach Kriegsbeginn seine feindliche Gesinnung Deutschland gegenüber dadurch offenbarte, daß er im August 1914 die Bitte des Kaisers um moralische Unterstützung gegen die deutsch-feindliche Propaganda scharf zurückwies. Seinen greifbaren Ausdruck fand der Gegensatz zwischen den schrecklichen Menschenverhältnissen Billows und seiner menschlichen Krie-

Einen Schritt vor dem Abgrund.

Sinowjews Enthüllungen über das kommunistische Manöver in Sachsen.

Die Rettungskktion der Reichswehr.

Der "Vorwärts" veröffentlicht in seiner Sonntagsausgabe Einzelheiten aus der Rebe Sinowjews auf der letzten russischen Parteikonferenz, die bezeichnende Enthüllungen über die ungeheure kommunistische Gefahr bringt, in der wir uns vor der Reichskonvention in Sachsen in ganz Deutschland befinden haben. Sinowjew berichtet dabei eingehend über die Lage in Deutschland, wo die Kommunistische Partei auf den Ramm eine in Deutschland noch nicht dagewesenen revolutionären Welle gehoben" worden war. Das Kleinstadtum ging an, zur kommunistischen Partei überzutreten. Das Bauernum schwante. Die Mark fiel in den Abgrund. Die Bourgeoisie verlor den Kopf. Alle Dunderhaften wuchsen. Die Betriebsräte frätilten sich. Mit einem Wort, es war das typische Bild einer tatsächlichen vorrevolutionären Krise."

Sinowjew sprach dann von Meinungsverschiedenheiten, die einmal über den Zeitpunkt zu dem entscheidenden Schlag ausgebrochen waren, anderseits über

die sächsische Frage

In Sachsen war eine Mehrheit der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen das Bürgerium auf parlamentarischer Grundlage vorhanden. Der rechte Flügel der deutschen Kommunistischen Partei machte mehrere Male den Versuch, eine Verständigung mit den Sozialdemokraten herbeizuführen und auf legalem Wege eine Regierung auf parlamentarischem Grundlage zu bilden. Das Exekutivkomitee war dies abgelehnt. Als wir aber die Ereignisse so einschätzten, daß die Krise nur einen Moment vorüber Wochen ist, so sagten wir: „Hier ist der Moment gekommen, um unter bestimmten Bedingungen in die Regierung einzutreten. Damit wir uns in Sachsen einen Platz schaffen, von wo aus wir uns weiter entfalten und den Kampf um die Macht organisieren können. Das war, als General Müller ernannt wurde.“

Wir glaubten, die deutschen Genossen werden in die Regierung einzutreten, die General Müller ignorieren, die Arbeiter an dem Zweck mobilisieren, um die Vereinigung mit den revolutionären Arbeitern des ganzen übrigen Deutschland herzustellen. Mit anderen Worten wir sahen den Eintritt in die sächsische Regierung als ein Manöver an, um Fuß zu fassen und uns weiter zu entwickeln. Wie nahmen an, daß die Krise unseres Eintritts in die sächsische Regierung praktisch nur unter der Bedingung angenommen werden konnte, daß die Regierungskierung bereit war, wirklich gegen das weiße Bayern, gegen den Hochdomänen zu kämpfen und einen sofortigen bewaffneten Aufstand von 50 000

bis 60 000 deutschen Arbeitern durchzuführen.

um General Müller zu ignorieren. Genau so in Thüringen. So stellten wir uns unseren Eintritt in die sächsische Regierung vor. Niemals stellten wir uns die Sache aber vor als eine parlamentarische Kombination. Vielmehr als ein Manöver, um eine bestimmte Position einzunehmen zu können, und die deutschen Genossen wählen die Lage so ein, daß sie das für möglich hielten.“

Sinowjew spricht dann über die Organisation des Antifaschistenauges in Deutschland und hebt die Ankündigung der Sowjetunion hervor, daß die Kommunisten für jeden-

schlagenden Arbeiter zehn deutschen erschlagen werden. Aber, der die Geschichte der R. P. D. kenne, wisse, daß das der Anfang eines neuen Kapitels sei. Er wende sich insbesondere gegen die rechten Sowjetführer Radek und Trotsky, die vor den Demonstrationen warnen, weil sie der Ansicht waren, daß sie den Anfang einer neuen Zivilisationskrise (Kronstadt) und einer Niederlage bedeuten würden. Nach der Oktoberkonferenz herrschte nach Sinowjew eine Stimmung in Deutschland, daß man morgen entweder zum Siege oder zum Tod idoletten werde. Der völkliche Rückzug und zur

Entwicklung in Sachsen.

halten dann Depression und Bergseilung verursacht. Denn in Sachsen hatten sich die Dinge ganz anders vollzogen als man erwartet hatte.

Als die Regierung traten drei Mitglieder der Zentrale ein: Bötticher, Hederl und Brandt. Brandt übernahm kein Ministerium, sondern nur die Regierungskanzlei. Wir rieben uns hier die Hände vor Bergseilung und meinten, es gibt nichts Schlimmeres als die deutsche kommunistische Partei. Sie hat sich die Hauptregierungskanzlei referiert. Brandt wird die Polizei und überhaupt den ganzen Apparat in den Hand haben. Aber wir wurden nie enttäuscht. Von Schlaueheit war gar keine Rede; es war eine ganz gewöhnliche echt deutsche Ehrlichkeit vor der Regierungskanzlei, wo sich ebenfalls die Geheimnisse aller Geheimnisse befinden. Und dahin künfte man den hervorragendsten Arbeitern des Zentralkomitees. Sie waren in der Regierung im ganzen elf Tage, eigentlich nur neun, denn die beiden letzten Tage waren sie zwischen Regierung und Gefängnis. Freilich in diesen elf Tagen konnte man nicht viel machen, und die Exekutive macht Ihnen nicht den Vorwurf, daß sie nicht 60 000 Gewehre um bejagt haben. Im Kampf, besonders im revolutionären Kampf kann man immer eine Niederlage erleiden. Aber

man hätte sich als Revolutionäre aufführen müssen.

Tatsächlich fühlten sie sich aber als Mitglieder einer gewöhnlichen Koalition aus Kommunisten und Sozialdemokraten. Sie erklärt: „Wir stehen auf dem Boden der Verfassung“; „Wir sind auf dem Landtag verantwortlich“. Da lamen die alten sozialdemokratischen Traditionen zum Vortheil.

Sinowjew polemisierte weiter gegen Radek, der „diese

opportunistische sächsische Politik verwirkt“ wolle. Er achtet den Schluss, daß der Kampf erbarmungslos gegen die Sozialdemokratie, die zusammen mit dem Hochdomänen in Deutschland regiere, geführt werden müsse. Weiter zieht Sinowjew gegen die kommunistische Rechte zu Felde, die von Radek und Trotsky geführt, auf dem Parteitag unterlegen ist.

Diese Enthüllungen werken ein greelles Schlaglicht auf den furchtbaren Abgrund, vor dem wir nur durch den Aufnahmestand gerettet worden sind. Zugleich beweist aber auch der Sieg der radikalen Richtung in Moskau, der auch nach dem "Vorwärts" eine Stärkung des putschistischen Einflusses in der deutschen Kommunistischen Partei bedeutet, wie höchst es ist, die Aushebung des Aufnahmestandes an betreiben und damit das deutsche Volk mittin in schweren Krisen zu einem der riesigen kommunistischen Gefahr, die wir nur zu sehr zu unterschätzen geneigt sind, auszulöszen.

bereitschaft darin, daß sich der Staatssekretär des Neuenherren, Bruan, lebt bald weigerte, die von Präsident Wilson vorgenommene Politik weiter zu unterstützen und sein Amt niederlegte. Niemals ist Wilson neutral gewesen. Das hatte er dadurch gezeigt, daß er bereits im Februar 1916 mit allen Mitteln die "Mc. Lenore Resolution" zu Fall brachte, durch die die Amerikaner gewarnt und verhindert werden sollten, auf Schiffen kriegsführende Länder zu fahren, um Konflikte zu vermeiden. Das hatte er noch nicht bewiesen durch jene denkwürdige Unterredung mit dem Senator Mc. Gumber, in der er, in die Enge getrieben, zu geben mußte, daß er "unter allen Umständen" in den Krieg eingetreten wäre, auch wenn Deutschland keine Handlung kriegerischen Charakters oder keine Handlung der Unneutralität gegen amerikanische Wirtschaft bestanden hätte. Ein Spruch ins Stammbuch aller dieser, die heute bei und noch glauben, daß der unbedeutende U-Bootkrieg die wirkliche Ursache der amerikanischen Kriegserklärung war. Vage und undeutet war der Grund für jene Wahlpropaganda, die Wilson vor seiner Wiederwahl 1916 betrieb und die ihn in allen Südstaaten Amerikas feierlich erklären ließ, daß seine ganze Politik darauf gerichtet sei, Amerika vom Kriege fernzuhalten an derselben Zeit, als er die "Mc. Lenore Resolution" zu Fall brachte. Es mag sein, daß er sich eine Zeitlang mit der Hoffnung getragen hat, daß als Friedensvermittler einen Platz in der Geschichtsschreibung zu finden, und das hatte nach der ganzen Einstellung Wilsons trotz seines feierlichen Grundlauges: "Als Sieger und Sieges" immer nur ein Frieden auf Kosten Deutschlands fordern können. Als er aber im Sommer 1916 zum zweiten Male als Bewerber um die Präsidentschaft austrat, hatte er schon andere Pläne. Pläne, die in der Wirkung geben, wie wir sie aus den 14 Punkten, aus der Völkerbundsidee kennen. Wilson, der Selbstverständliche, als Verteidiger der Freiheit der Welt, als Verteidiger einer Weltdemokratie, wie er sie aufsucht. Es ist müßig, auf die iranische Rolle einzugehen, die er am Anfang des Krieges und im Verlust geschafft hat. Damals schreibt er die Situation. Er war es, der allein Frankreich und England den Sieg errungen hatte, er war es, dem die irregelmäßigen Völker Mittelmeerraums blindlings vertrauten, er kannte die Bedingungen dichter, und es hätte sich diese übertragende Stellung dauernd erhalten können, wenn er frei und offen erklärt hätte, daß er belogen worden war, wenn es mit seiner Freiheit und der Einigung der Machtmittel Amerikas zur Durchsetzung seiner feierlichen Verpflichtungen gedroht hätte. Er hat es nicht getan. Er hat vielmehr seine Pläne aus und allein an die Karikatur eines Völkerbundes herabgeworfen, die ichtlich neben einem unerhörten Tifat der Weltwelt das Ergebnis von Versailles war, und die die Herrschaft der Militärmächte endgültig bestätigte. Daß er diesen ruhlosen Vorbruch der Welsche funktionierte, ist keine große historische Schuld, für die sein "Protestant mind", wie es Georges Weilland hat, seine Selbstverständlichkeit, mit der er sich weiterhin eingesetzt, daß die Friedensbedingungen keinen 14-Punkten entsprachen, nur einen kleinen mildernden Umstand bedeutet.

Deutschland war die ganze Politik Wilsons. Hinsichtlich war auch sein Kampf gegen den ausgleichenden deutschen Absolutismus; denn daß er es besser wußte, hat er in seinem Buch "Der Staat" bereits 1904 gesagt, in dem er das Recht über Preußen und seine Könige von ihm. "Die preußischen Könige sind sehr leicht geworden, sich auf den Platz der wissenschaftlich gebildeten Domänen in der organischen Entwicklung des Staates zu verfestigen", sagt er, ebenso wie er das "deutsche Verwaltungssystem" als Vorbild einer zentralisierten "Staatsverwaltung" lobt und "die preußische Stadtverwaltung"

als ein treffliches Beispiel "züchteriger Selbstverwaltung" hinstellt. Er hat dem undemokratischen Deutschland den Kampf angelegt, obwohl man "In Preußen sorgfältig auf historische und andere Eigentümlichkeiten Rücksicht genommen hat", und er zwingt und die Demokratie auf, obwohl "Frankreich unter der unerträglichen aller Regierungsformen leidet, unter einer von einer Massenversammlung geführten Regierung" und obwohl er die amerikanische als die schlechteste gefeierte und äußerst ungern unterworfen Regierung der ganzen zivilisierten Welt hinstellt. In unübersehbarem Widerspruch stehen die Erkenntnisse des Gelehrten Wilson und die des Weltverbesserers, der die Welt seiner Freiheit unterwerfen will.

Als gebrochener Mann kehrte Wilson aus Versailles zurück, ein von gerechtem Vericht Bevölkerter. Und er, der ein ganzes Volk in den Krieg hineinzutreiben vermochte, mußte es erleben, daß das ganze Volk sich von ihm wundte, als er die verteidigten Vorzeichen des Krieges nach Hause brachte. Noch einmal hatte sich der Verhöhrte der Offenheitlichkeit gestellt, als er seine Memoiren veröffentlichte. Memoiren, die mit Recht das Interesse der ganzen Welt auf sich zogen, weil sie den Schleier von jenem Sumpf abgaben, der in Paris herrschte. Memoiren, die aber in erster Linie den Verlust darstellten, sich von den Verantwortlichkeiten zu entlasten, die durch den standhaften Verlust des Vorbruchs auf ihm lagen. Es war jedoch nicht der Aussicht eines erwachsenen Gewissens, das ihn die Feder in die Hand drückte, es war keineswegs ein Versuch an ethischer Rechtfertigung, sondern die treibende Kraft für diese Memoiren war die verlegte Eitelkeit, war die schulmusterliche Rechthaberei, die es nicht verwinden kann, gehoben zu sein. Er hätte mit vollster Seelenruhe sein Werk abgeschlossen, und wenn es noch standhafter gewesen wäre, wenn er nur an der Sothe geblieben wäre. Denn ein Wilson konnte weder unrecht tun, noch unrecht haben, und so leben wir Wilson in seinen Memoiren als den betrogenen Idealisten, den schmälerlich hinterfragenden Apostel einer neuen gerechten Weltordnung, der er niemals geweisen ist. Sein wahres Gewissen kann niemand eindringlicher zeichnen, als es in dem Testamente seines langjährigen Freunds Gomb gezeichnet ist, der ihm den Aufstieg zur politischen Macht geschenkt hatte. Er lehnt es ab, ihm einen Gehlehrten zu neinen und lädt in seiner Charakteristik fort: "Mann in seinem Wesen, war er immer nur auf seinen eigenen Vorstellungen bedacht. Er hat es nicht getan. Er hat vielmehr seine Pläne aus und allein an die Karikatur eines Völkerbundes herabgeworfen, die ichtlich neben einem unerhörten Tifat der Weltwelt das Ergebnis von Versailles war, und die die Herrschaft der Militärmächte endgültig bestätigte. Daß er diesen ruhlosen Vorbruch der Welsche funktionierte, ist keine große historische Schuld, für die sein "Protestant mind", wie es Georges Weilland hat, seine Selbstverständlichkeit, mit der er sich weiterhin eingesetzt, daß die Friedensbedingungen keinen 14-Punkten entsprachen, nur einen kleinen mildernden Umstand bedeutet.

Deutschland war die ganze Politik Wilsons. Hinsichtlich war auch sein Kampf gegen den ausgleichenden deutschen Absolutismus; denn daß er es besser wußte, hat er in seinem Buch "Der Staat" bereits 1904 gesagt, in dem er das Recht über Preußen und seine Könige von ihm. "Die preußischen Könige sind sehr leicht geworden, sich auf den Platz der wissenschaftlich gebildeten Domänen in der organischen Entwicklung des Staates zu verfestigen", sagt er, ebenso wie er das "deutsche Verwaltungssystem" als Vorbild einer zentralisierten "Staatsverwaltung" lobt und "die preußische Stadtverwaltung"

Ein Goldnotenbastentwurf der Sachverständigen.

Am ersten Tage ihrer Beratungen waren die Sachverständigen durch die verschiedenen Beratungen der Unterkommissionen so in Anspruch genommen, daß die in Aussicht genommene Plenarsitzung nicht stattfinden konnte. Die zweite Sachverständigenkommission vernahm ihre eigenen Buchhaltungssachverständigen, die über die Untersuchungen bei der Deutschen Bank Bericht erwarteten. Für die nächste Woche sind ähnliche Untersuchungen bei einer Reihe anderer Berliner Banke vorgesehen, über deren Namen jedoch bisher Stillschweigen bewahrt werde. Zur Runde des Nachmittags hörte die zweite Kommission den Reichsbankvorstand Dr. Schacht. Im Mittelpunkt dieser Besprechungen stand die Bewegung des deutschen Kapitals. Es liegen nach Aussicht der Kommission Anhaltspunkte dafür vor, daß eine, wenn auch noch nicht stark ausgeprägte Rückbewegung des deutschen Auslandskapitals begonnen hat. Insbesondere lag es der Kommission daran, über die schwierige Frage die Ansicht Dr. Schachts zu hören.

Die erste Unterkommission für die Prüfung des Reichshaushalts setzte die Prüfung der deutschen Entwicklung fort und beschloß, die deutsche Regierung um Bringung weiteren Materials für ihre Arbeiten zu ersuchen. Die zweite Unterkommission für Währungsfragen hörte die Ansichten Dr. Schachts über ihr eigenes Projekt einer Goldstaatsbank, das sich bereits den Vorschlägen des Reichsbankpräsidenten nähert.

Eine Rede Dr. Stresemanns.

Stettin, 3. Febr. Außenminister Dr. Stresemann hieß heute im großen Börsessaal gelegentlich einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei eine Rede über die politische Lage. Einleitend führte Dr. Stresemann im Hinblick auf die Nachrichten vom Krankenbett Wilsons aus, daß die Mehrheit des deutschen Volkes die Waffen übergelegt habe, weil es an die Versprechungen Wilsons geglaubt habe. Mit dem Namen Wilson sei unter außenpolitischen Sachsal verknüpft. Wir könnten heute nur die Außenpolitik eines wassersatten Volkes treiben. Wir müssten und mit allen Kräften dagegen wehren, daß man uns die moralische Schuld an dem Kriege zuschreibe. In der Gegenwart mache ich doch schon eine gewisse Entspannung der früher ganz allein gegen Deutschland eingehaltenen Meinung der Welt geltend. In dem Zusammentreffen der Sachverständigen in Berlin sehe er den Ausdruck der Sorge und Unruhe der Welt, hervorgerufen durch die Entwicklung der Dinge seit dem Ende des Krieges. Eine der stärksten Gefahren, von denen heute die Welt spricht, ist der Währungsverfall Frankreichs. Man habe immer behauptet, Deutschland hätte den Währungssturz sehr herbeigeführt, um sich seinen äußeren und inneren Verpflichtungen zu entziehen. Aber wie groß wäre dann die Schuld des Staates, der als Sieger aus dem Kriege hervorgegangen sei! Ausdruck der Sachverständigen wäre es, die Frage zu stellen, wie die Währungen der Länder zu regeln seien, so daß sie wieder in ein festes Verhältnis zueinander kämen, und zwiefellos werde sich ein Zusammenhang dieser Frage mit allen anderen Fragen ergeben, die darauf beruhen, daß Deutschland seine Verpflichtungen übernehmen könnte, wenn seine Einheit gestört sei.

Dr. Stresemann ging sodann auf die politische Lage im Innern ein. Ein Volk, das den Krieg verloren habe, müsse sich klar darüber sein, daß es doppelt arbeiten müsse, um für die kommende Generation wieder ordentliche Verhältnisse zu schaffen. Er verteidigte dann die Haltung der Regierung gegenüber Sachsen. Tats der Einmarsch richtig war, beweise auch die hentile Erklärung des "Vorwärts", in der eine in Moskau gehaltene Rede Smirnows wiederzugeben sei, in der die Sache saße, daß der Bolschewismus gekämpft habe, von Sachsen aus in Deutschland einmarschiert sei. Von Sachsen aus in Deutschland einmarschiert sei. Der Währungsfrage überdrückend, betonte Dr. Stresemann, daß wir zu einer festen Währung nur durch Balanceierung des Staates kämen. Internationale Kredite für Industrie und Landwirtschaft seien nötig, um unsere Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Die Verlängerten Wahlen nicht mehr länger ertragen werden, wollten wir nicht in einen neuen Verfall der Währung kommen. Sie seien aber sicher anzubieten, um die Bevölkerung jener Gebiete nicht noch ärgerliche Transföderationen anduziehen. Dr. Stresemann schloß das die Deutsche Volkspartei jedem die Hand reiche, der bereit sei, am Wiederaufbau des Reiches mitzuarbeiten. (swb)

Kahr, Lossow und Seifert vor dem Rücktritt.

Wie der "Dtsch. Tagessch." aus absolut zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, steht der Rücktritt des Generalstaatskommissars v. Kahr, des Generals o. Lossow und des Polizeiobmanns Seifert unmittelbar bevor. Die außerordentliche Staatsgewalt dürfte vermutlich auf das Gesamtgebiet übergehen.

Der italienisch-russische Vertrag.

Paris, 3. Febr. Nach Blättermeldungen aus Rom verlautete dort gestern abend, daß heute das italienisch-russische Abkommen unterzeichnet werden soll. Auf Grund des Abkommens werde Russland seine Soldaten aus den Gebieten der italienischen Waren ermäßigen. Italien werde Russland im Austausch gegen russisches Getreide Fertigwaren liefern. Außerdem werde in der Südostsilizien in den russischen Häfen des Schwarzen Meeres die italienische Flotte ein Vorrecht geniessen. Die italienische Regierung werde schließlich der russischen Handelsflotte in Rom sämtlichen beweglichen und unbeweglichen Besitz der Posthalt des ehemaligen Kaiserreiches und der Regierung Kerenski übergeben. (W. T. D.)

Zum Abzug der Separatisten aus Wiesbaden.

Glückwunsch des preußischen Ministerpräsidenten. Der preußische Ministerpräsident Braun bat an die Regierung in Wiesbaden folgendes Telegramm gerichtet: "Zu der beahnenden Vertreibung vom separatistischen Terror spreche ich der Bevölkerung, insbesondere den östlichsten Staatsbezirken, meinen Glückwunsch, sowie für das trock allein Druck erfolgte Aufruhr und Festhalten am Staat den Dank der Staatsregierung durch die Separatisten" wird ein Symbol für die Rückkehr menschenvoller Bürger in das besetzte Gebiet sein.

Unsere Ausgabe zeigt diese Woche:

Radio-Literatur

(Gesamt-Katalog gratis!)

Akadem. Buchhandlung A. Dressel
Bismarckplatz 14 Fernruf 4353a

An- und Verkauf wertvoller Bücher und ganzer Bibliotheken.

Rykov — Nachfolger Lenins.

Die Neuwahl des Rates der Volkskommissare.

Moskau, 3. Febr. Die von der neu gebildeten Zentralregierung der Sowjetunion gewählte Unionregierung sieht sich wie folgt zusammen: Präsident des Rates der Volkskommissare: Rykov; Stellvertreter: Kamenev, gleichzeitig Vorsitzender des Rates der Arbeit; Verteidigung: Tschurja, gleichzeitig Vorsitzender der Planwirtschaftskommission, ferner Tschischtschikow und Tschubar; Neuherod: Tschischtschikow; Arbeit: Tschurja; Außenhandel: Tschallin; Verkehr: Tschulakow; Post: Smirnow; Justiz: Tschischtschikow; Arbeit: Schmidt; Ernährung: Brjuchansow; Finanzen: Tscholnikow; Präsident des Obersten Volkswirtschaftsrates: Tschischtschikow.

Befriedigung über die englische Anerkennung.

Moskau, 3. Febr. Der Sowjetkongress nahm einstimmig eine Erklärung an, in welcher zunächst mit Bekleidung folgelebt wird, daß die Sowjetunion der Sowjetregierung einer der ersten Schritte der englischen Arbeiterei und Bauernregierung der Sowjetunion sich von Anfang als erstes Ziel den Kampf um den Frieden gesetzt und unermüdlich die Wiederherstellung der zwischenstaatlichen Beziehungen zu sämtlichen Völkern anstrebt. Keine der früheren britischen Regierungen seit den Bestrebungen der Sowjetregierung entgegengewirkt.

Die englische Arbeiterschaft sei allzeit den werktätigen Sowjetrepubliken bei ihrem Kampfe und den Frieden treuer Verbündeter gewesen. Als Ergebnis der vereinigten Bemühungen der Friedenspolitik der Sowjetregierung unter Lenins Führung und des festen Willens des englischen Volkes sei endlich die Wiederherstellung der normalen Beziehungen aufgestanden, und zwar in einer Form, welche der beiden Völker würdig sei. Angesichts der gespannten internationalen Beziehungen sei dieser Schritt der englischen Arbeiterschaft besondere Bedeutung. Der Unionkongress erklärt, daß die Arbeitsgemeinschaft mit den Völkern Großbritanniens stets eine der wichtigsten Sorgen der Unionregierung bleibe, die in Übereinstimmung mit ihrer Friedenspolitik alle Bemühungen zur Förderung der freien Beziehungen und zur Pflege der wirtschaftlichen Verbindungen einsetzen werde. Der Sowjetkongress rät dem englischen Volke wiederlich die Hand und bestrafe die Unionregierung, alle aus der erlösten Anerkennung der Sowjetregierung folgenden Schritte zu unternehmen. (W. T. D.)

Benizelos ist zurück.

Paris, 3. Febr. Nach einer Meldung der "Chicago Tribune" aus Athen soll Benizelos gestern vom Krankenbett aus dem Kabinett britisches mitgeteilt haben, daß er am Montag endgültig zurücktreten werde. In Erwartung des Sturzes der Regierung schließen sich die Republikaner bereits an, die Regierung ihrerseits zu übernehmen, um die Republik aufzurüsten. (W. T. D.)

Vaterländischer Abend der Deutschnationalen Partei.

Die Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Partei veranstaltete am Sonntag wieder einen vaterländischen Abend. Früher hatte man im Eldorado Platz, jetzt reicht kaum der große Vereinssaal aus, um die Besucher zu fassen.

Stadtverordneter Lechner Blumenkranz hielt die Begrüßungsansprache. Durch Beteiligung des Klassenkampfes wolle die Partei ein Band schlingen um alle deutschen Volksgenossen ohne Unterschied des Standes und Ranges vom einfachen Arbeiter bis zum Hochschullehrten. Der Abend solle Zeugnis davon ablegen, daß das deutsche Volk noch eine Seele habe. Stadtverordneter Bonk gab darauf eine

Erklärung über die Stadtverordnetenvorsteherwahl

ab, wie sie auszugewiese in unserem Bericht über die Einweihungsfeier wiedergegeben ist. Da die Deutschnationalen der Meinung seien, daß im Stadtparlament die Politik nichts zu suchen habe, so sei von ihnen ein Vertreter der unpolitischen Gruppe des Handwerks und Gewerbes für den Vorsteherposten vorgeschlagen worden. Diese Anregung sei aber nicht beachtet worden. Um die Wahl eines Vertreters der auf Erziehung der Nation bedachten Sozialdemokratie zu verhindern, habe man schweren Herzens den Kandidaten Dr. Schulze zugestimmt. Als aber ein prominenter Vertreter der Deutschen Volkspartei im Landtag der Hirschmann-Debatte es unterlassen habe, die städtische und nationale Belange des deutschen Volkes zu vertreten, habe man beim zweiten Wahlgange welche Sorge abgegeben. Die deutschnationale Gruppe habe keineswegs leichtsinnig gehandelt, sondern sich vorher mit ihrem Parteiführer beraten. Auf den Sozialdemokraten hätten unter Hinzurechnung der Demokraten 28 Stimmen entfallen müssen, auf den bürgerlichen Kandidaten 30. Da die Demokraten sämtlich ins sozialdemokratische Lager hinübergeschwifft sind und ein weiterer Bürgerlicher es ebenso gemacht habe, dafür seien die Deutschnationalen nicht verantwortlich. Sie hätten ihre neutrale Stellung gegenüber den Parteien immer zum Ausdruck gebracht. Die Demokraten hätten schämhaften Vertrag begangen.

Die Festrede hielt der Berliner Stadtverordnete Richard Kunze. Er erhob gegen die anderen Parteien den Vorwurf, daß sie es nicht verstanden hätten, den Ursachen unserer Not ernstlich zu Leibe zu gehen. Nur die Deutschnationalen hätten die sichtbaren Folgen des Papiermarktschwundes vorangegangen, die den Ertrag der ehrenhaften Arbeit in die Hände von Buden und Schiebern gebracht hätten. Die Rentenmarkt sei zu spät gekommen. Sie behalte wohl ihren Wert, dafür würden aber die Gehälter und Löhne herabgedrückt, während anderseits die Preise höher seien als im Frieden. Ob Goldnotenbank oder Rentenbank, solange nicht die innere Ursache der Geldentwertung, die ungeheure Belastung der ehrenhaften Arbeit durch das tote Kapital abgeschafft werde, könnten wir nicht zu günstigen Zuständen kommen. Der Redner wandte sich u. a. gegen den Übergang der Reichsbetriebe in Privathand, weil sie dann dem Einfluß der Volksvertretung entzogen und die Beamten um ihre Rechte gebracht würden, verurteilte das Ermächtigungsgesetz und kennzeichnete zum Schlusse die Ziel der Deutschnationalen Partei dahin, sich für die schaffende Arbeit und gegen das Ausbeuterrecht aller Rassen und Stände einzutragen. An die mit stürmischen Beifall aufgenommene Rede schloß sich der gemeinsame Gesang des Deutschland-Liedes. Einige Besucher, die sich nicht erhoben hatten, wurden gegen den Willen der Versammlungsleiter aus dem Saale entfernt.

Der künstlerische Teil war wie immer reich und abwechslungsreich. Vorerst vaterländische Weisen der Kapelle der Fahrabteilung 4 wechselten mit Liederabend von Hertha Lanz, sowie Sprechvorträgen von Käte Preval und R. W. Streit. Felix Bauer bot unter Begleitung von Professor Breitkopf mehrere Violinsonaten. Den Höhepunkt des zweiten Teils bildete eine Szene aus „Wilhelm Tell“.

Die Preisauszeichnungspflicht des Großhandels.

Das Staatsauwaßtahl Dresden teilte und mit: Das Marktgericht steht bei Ausübung der Preiskontrolle bisweilen immer noch auf irrtige Ausschreibungen über den Umfang der auch jetzt noch im Interesse der Preisabsicherung unerlässlichen Preisabschaltungspflicht nach §§ 87, 88, Abs. 1 der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 (RGBl. S. 711). Diese Auszeichnungspflicht trifft nicht nur Kleinhändler, sondern auch Großhändler, die ausgebildungspflichtige Gegenstände in Läden, Schaukästen, Schaufenstern, Märkten usw. sichtbar ausstellen oder anpreisen. Das Buchergericht Dresden hat am 30. Januar 1924 einen Bäcker (Erzeuger) und einen Großhändler zu Strafe verurteilt, weil sie in der Großmarkthalle Dresden zum Verkauf an Wiederverkäufer sichtbar ausgestellte Bäckerei- und Molkerei-Erzeugnisse weder mit Preischildern versehen, noch in ein ausgehängtes Preisvergleichsblatt aufgenommen hatten. Auch den Einwand des Bäckers, daß er wegen der von der Bäckerei-Vereinigung in der Großmarkthalle ausgehängten Preisstafel über Angemessenheitsprüfung für Bäckerei-Erzeugnisse von der besonderen Auszeichnungspflicht für seinen eigenen Markthallenstand entbunden sei, hat das Gericht zurückgewiesen.

Kunst und Wissenschaft.

↑ Dresden Theaterspielen für heute: Opernhaus: „Bauermeister“, „Gaujazz“ (7). Schauspielhaus: „Platzbeleb“ (7). Neuäldter Schauspielhaus: „Der Sprung in die Tiefe“ (14). Residenz-Theater: „Mädi“ (14). Neues Theater: „Der Teufelschüler“ (14).

Neues Theater: Montag, 14. und Dienstag, 15. Uhr: „Der Teufelschüler“ von Bernhard Sehm. Volksbühne Nr. 1001 bis 1000. Dienstag Nr. 3101 bis 3300. — Am Freitag (14.) „Der Schindfliegen“.

↑ Verkaufsaufnahmen. Heute: Montag, 14. Uhr im Palmenhof: Einiger Klavierabend von Karl Höglund. Karten bei F. Ales, Gesichter 21. — Im Verbindungsraum: Mozartverein.

↑ Eine Ausstellung in der staatlichen Kunstsammlung zeigt „Die Kunst der Kulturbücher“ an ausgesuchtem Bildmaterial aus eigenen Büchern und solchen aus neuen Werken von Prosaisten und Lyrikern. Die Ausstellung gibt neben einem Überblick über die Kunst der Naturvölker aller Erdteile besonders eindrückliche Darstellungen einer hochstehenden, edlen Kärtner-Kunstausstellung. — Die Kunstsammlung ist unentgänglich geöffnet Montags bis Freitags von 8 bis 6 Uhr, Sonnabends bis 2 Uhr.

↑ Der Literarische Verein eröffnete das Jahr 1924 mit einem Studienabend poesie: In musikalischer Verbindung mit der Kanoneigenschaft der Verbindungslinie brachte er in deren dichtigefülltem Geisteinzelnden Mörike-Schattenspiel: „Der lange König von Orolid“ vor Auge und Ohr. Erste und letzte Mörike-Lieder von Hugo Wolf, von Ende Schöne-Knäufels innigem Sopran stimmgerecht ausgetragen, von Autor Alfred Stier am Flügel mit all ihrem Klangreichtum tiefdrückend umrahmt, und ein löslichem Mozartisches Violin-Andante von Gottfried Hoffmann-Stiel mit beeindruckender Grazie dargeboten, füllten den ersten Teil des literarisch-musikalischen Mörike-Abends, in dessen zweitem Teil, der das Schattenspiel brachte, zu Musik und Poesie nun noch die Malerei trat. Dr. Rudolf Glaser, der die Vorführung leitete und mit einigen literarisch-kritischen Bemerkungen auch einleitete, hatte aus den beiden vorhandenen Fassungen des Schattenspiels eine Form zu gewinnen gesucht, die das seltsam lustige Gedicht in seinem verschleierten Geschehen dem deutlichen Verstehen des Hörers möglich nahebringen sollte. Dieses Spiel, dieser Traum, aus Dichterjugendliebe und Schmerz gemobt, entzieht sich aber eigentlich jedem festeren Zugriffen und begreift, wie es die Vorführung in großem Raum vor einer großen Menge doch erstreben muß. Und eine Verfestigung, Bindung, Erklärung des wesentlich künstlerischen Bewegten und Gestalt musikalisch sich versöhnenden mußten darum auch Ma-

Sächsischer Siedlerstag.

Ramholzer Fortschritt der Siedlungsbewegung. — Der Staat gibt kein Land her! — Sächsische Regierungsvorsteher gegen die Mietzinsteuer, für Beibehaltung der Bauabgabe. — Mieterbund gegen Auflösung.

Der Allgemeine Sächsische Siedlerverband veranstaltete am Sonntag im Vogelhaus einen Sächsischen Landes-Siedlerstag. Die Menge der dazu Geschienenen war sehr groß; Vertreter der Ministerien, des Landtages, der Gewerkschaften, des Bundes deutscher Mietervereine und andere Organisationen waren anwesen. Der Verbandsvorsitzende Dr. Kreis begrüßte die Versammelten und erinnerte im Anschluß daran einen kurzen Geschäftsbericht. Dank zürcher Werbedeutschland, bei der sich der bekannte anhaltische Landtagspräsident und sozialistische Vorstand der Siedlungsfachk. P. v. S., auszeichnet hat, ist es dem Verband gelungen, die Zahl seiner Mitglieder anzuhöhen. In der Zeit des allgemeinen Niedergangsbetriebs, im Februar vorigen Jahres, hat er eine neue Zeitung, „Die Sächsische Siedlung“, begründen können. Nochmal hat der Landesbauausschuß getanzt gefunden: jetzt erzielt wurde, in durch den Erfolg des Erziehungsgesetzes für Siedlungsland bezeichnet.

Der zweite Vortragende, Heinrich Oezel, sprach über die Tätigkeit des Landesbauverbands, der sich mehr als ein Hindernis denn als ein Förderer der Siedlung erachtet habe. Der Redner sah dies in der mittleren Abhängigkeit des Verbands vom sächsischen Großgrundbesitz begründet: er forderte die Uebertragung der Befreiung des Landesbauverbands auf die Landesbauverbandschaft Sächsischesheim. Schärfe kritisierte auch das Verhalten der sächsischen Staatsregierung, die ihre Aufgabe, mit der Herausgabe von Siedlungsland vorzusehen, nicht erfüllt habe. Erforderlich sei, dem Wirtschaftsministerium einen Landesbauausschuß anzulegen.

Als erster Hauptredner sprach nun Oberregierungsrat Dr. Rutsch, der das Thema der

Kreditbeschaffung für den Wohnungsbau

behandelte.

Auf dem allgemeinen Geldmarkt, so führte der Redner aus, ist Geld für den Wohnungsbau zurzeit nicht zu haben. Erst jetzt wird man recht denken, daß wir in Friedenszeiten den Wohnungsbau aus unserem Sparkapital finanziert haben. Das Sparmittel ist nicht vorhanden und so ist ein Wohnungsbau ohne Bereitstellung von Mitteln durch den Staat zurzeit nicht möglich. Wenn es noch als erstrebenswertes Ziel ansehen werden muß, den Wohnungsbau wieder wirtschaftlicher zu erhalten und auf eigene Füße zu stellen, so ist vorläufig doch an die Errichtung dieses Ziels nicht zu denken. Die Baukosten belasten sich noch immer auf 20 bis 30 Prozent über den Kosten des Arbeitsmarktes. Das Einkommen der breiten Schichten der Bevölkerung ist aber derartig zurückgegangen, daß eine völlige Rentabilität der Baukosten nicht zu erreichen ist.

Wehr und mehr reicht sich der Trichter zur Selbsthilfe; die Sparsamkeit unter den Siedlern wird wieder aufgenommen und es wird versucht, einen Teil der Baukosten aus eigenen Mitteln aufzubringen. Auch bei den Sparstellen und Veräußerungsabschlüssen werden in absehbarer Zeit wieder gewisse Beiträge zur Verfügung stehen. Der Siedler muß aber auch Selbsthilfe im Sinne der Mitarbeit am Bauwerk selbst in weitem Maße leisten. Außerdem ist ferner die Bevölkerung der Ansiedlung des einzelnen an den Siedlungsbau, wie auch die Baupolizei hinsichtlich der Ausgestaltung der Siedlungsanlage schon vorangetreten. Wenn es gegenüber der vielfach anerkannten Hoffnung, daß es mit der Beendigung des Krisenwesens auch mit dem „Siedlungsrummel“ zu Ende sein werde, muß action werden, das noch wie vor alle Kraft dafür eingesetzt werden muß, dem Siedlungsgedanken zur Durchsetzung zu verhelfen. Eine Möglichkeit dazu bietet nach der persönlichen Ansicht des Redners die Neufassung des sächsischen Bodenvertrages, in dem das Kaufverbot der Gemeinden in ein Kaufverbot umgewandelt werden könnte; ferner könnte den Gemeinden die Verpflichtung zur Bodenverwaltung aufgezwungen werden, ein Heimstättentum und Kleingartentum zu schaffen.

Oberrentierungsrat Horpe hält einen Vortrag über staatliche Maßnahmen zur Behebung der Wohnungssnot.

Der Entwurf der dritten Steuernotverordnung führt eine

Mietzinsteuer

ein, bestimmt, den allgemeinen Finanzbedarf der Länder und Gemeinden zu decken. Aber Höhe nach kann sie von diesen ab. Von ihrem Betrag seien nach dem Entwurf zehn Prozent dem Wohnungsbau zugeführt. Der Redner bestonte, daß die Regierung noch nicht zu dem Reichsverordnungsentwurf Stellung genommen habe, daß er also nicht die Ausfassung der Regierung, sondern nur seine eigene anspreche.

Vom Standpunkt der Finanzpolitik aus sei eine Mietzinsteuer zu verwerfen. Die Mietzinsteuer lasse den Ge-

richtspunkt der Leistungsfähigkeit im wesentlichen außer Betracht und führe zu sozialen Säuren; eine Wohnungsbauabgabe sei ganz anders zu beurteilen. Die Wohnungsbauabgabe sei eine Wahrnehmung der Wirtschaftspolitik, um die durch die Wohnungswirtschaft niedrig gehaltenen Mieten auf den Niederschlag zu bringen, wie dies auch die Mietzinsteuer gewünscht, und um aus dem Erfrage die Wohnungswirtschaft wieder zu ordnen, nicht aber den gesamten Geldbedarf der Staaten zu decken.

Wenn von der Mietzinsteuer zehn Prozent für den Wohnungsbau verwendet werden sollten, so sei dies völlig unzulänglich. Es würde einen ebenso dünnen Wohnungsbau erfordern, wie im vergangenen Jahre. Der Redner ging dann auf die

grundlegende Neugestaltung der Wohnungswirtschaft

ein. Eine natürliche Wohnungswirtschaft, in der die fehligen Zwangsmassnahmen außer Geltung seien, dürfe keinesfalls die Macht zur Wirtschaftsregulation ausüben. Der volle Verbrauch an Kleinwohnungen müsse grundsätzlich gedeckt werden; beim Wohnungsbau müsse das Kleinhaus bevorzugt werden; damit die deutsche Jugend in Lust und Sonne aufwache; daß Wohnungswirtschaft der Kinderreichen Familien müsse gelobt werden.

Sofortige Rückkehr in die freie Wohnungswirtschaft sei ausgeschlossen; die vorweltliche Wirtschaftsmethode wäre nützlich, um den Wohnungsbau rentabel zu machen; eine ausreichende Unterstützung des Verbaus aus öffentlichen Mitteln sei daher unentbehrlich. Wenn man durch Erhöhung der Wohnungsbauabgabe die

Friedensnot in ein Hoch

wiederherstelle, so sei Friedensnot vorhanden, die Wohnungsnott voll zu beheben.

Die Unterhaltung des Wohnungsbauverbaus dürfte zulässig sein in Form der bisherigen Beihilfe erfolgen. Es dürften aus dem Wohnungsbauverbundmitteln nur zweite Bauabsichten gewährt werden, die niedrig verhältnismäßig unter Umständen unverhältnismäßig ausgedehnt werden, aber getilgt werden müssten. Bei Gewährung dieser Hypotheken bedürfe es keiner Böhrdekkappates. Dieser sei vielmehr durch eine auf kostengünstige Grundstücke gestellte Neuorganisation zu erledigen. Es empfiehlt sich eine sächsische Landeswohnungsbank als öffentlich-rechtliche Anstalt zu errichten. Dieser werde nach vollkommenen zweiten Bauabsichten ein beträchtliches Vermögen zur Verfügung stehen. Darerauf habe die obigen Befürwortungen der Befreiung der Bauabgabe die Befreiung der Mietzinsteuer. Endlich möchte er die Befreiung der Hypotheken. Nach einem Schlußwort Oberregierungsrat Horpe wurde folgende

Geschichtung

einstimmig angenommen:

Die auf dem Landesbiedertage versammelten Siedler erfuhr die Regierung dringend, daß Sorge zu tragen, daß in Sachen mindestens 10 Prozent der Friedensnot für den Wohnung- und Siedlungsbau bereitgestellt werden, da nur so ein durchgreifender Erfolg erholt werden kann. Die von Redner für den Wohnungsbau vorbereiteten 10 Prozent des Ertrages des Mietzinsteuer können unter keinen Umständen als ausreichend betrachtet werden.

vogels Künstlerspiele im Central-Theater

Täglich:
4-Uhr-Tee bei großem Programm.
8 Uhr eine Schar ausserlesener Kabarett-Kunst-Kräfte. Kein Weinzwang.

unbeweglichen Schattenbilder von Julius N. Jungmann sein, so reizvoll jedes in seiner Verbindung für sich auch war. Die heilige Meeressonne, die die Traumwüste, wie Melodie und Sehnsucht durchdringt, dies Schonen nach Unendlichkeit, konnten sie nicht geben. Aber all das war da, wenn die Musik sprach. Da ist der innere Kern der Dichtung in voller Blüte sich auf, deren Sprache zu den bedeutendsten Stellen selbst ja eigentlich nur mit dem inneren Ohr ganz als Musik zu erfassen ist. Darum kommt Gerhart Hauptmann für die vorzügliche Ausdruck und Einbildung des „Schattenspiels“ zu. Außer den oben schon Benannten wirkten ausübend musikalisch noch Elsbeth Althorn, Pauline Waldamus (Violine) und Hans Schröder (Violoncello), zu dem schönen Zusammenspiel begleitet mit. Um die Vorstellung machten sich Charlotte Friederich, Carl Zimmermann, Hildegard Müller, Käte Häßler, Dietrich Bormann und Dr. Rudolf Glaser selbst verdient.

↑ Die 28. musikalisch-literarische Veranstaltung im Hause des Obersten a. D. Ebert war sehr gut besucht. Dem Vortrag des C-Moll Konzerts für zwei Violinen und Klavier von Bach durch Juanita Norden-Brockmann, Marianne Tunder und Kurt v. Lessinger folgte die Wiedergabe von Klavierwerken (Mozart, Beethoven) durch Helga Weißbach aus Professor Roth's Schule. Die 11jährige Kleine bewies hervorragende Begabung in technischer Geschick und im hervorragendem Klang Sinn. An einem Band bot unter künstlerischer Mitwirkung sieben Trio-Lieder aus „Jungbrunnen“ für Flöte, Violine und Cello von Robert Kahn, finnenförmige Stimmungen in flüssiger Sprache, mit reichlich viel Saitenklang durchsetzt. Die musikalisch begabte Sängerin mit leuchtendem Gesicht, aber nicht völlig hennungsreichen Stimmen erfreute weitgehend mit allerlei geschickten Kinderliedern. Dann brachte Kammervirtuos Hob. Smith einige Kompositionen für Violoncello sehr brillant zum Vortrag. „Albumblatt“ ansprechende Werk im vornehmen Salontakt und „Die Quelle“, eine virtuos gehaltene Strophe, in gesamt recht beachtliche Vortragsliteratur. Als zuverlässige Begleiterin machte sich Hedwig Wulffius verständigt. Schließlich bei Gloria Braun ein eigene Dichtungen, herausgedruckte Werke, die den vaterländischen Gedanken mit Begeisterung hochhalten und dem deutschen Helden auf dessen Zukunft überzeugendem Ausdruck geben.

↑ Theaterstandorte ohne Ende. Auch das Staatliche Schauspielhaus zu Berlin hat nun seinen Theaterstandort eröffnet. Die Tragödie „Die Empörung des Eneas“ von A. Th. Blauth wurde wegen antisemitischen Tendenzen bei der Uraufführung mit Schwierigkeiten und Protesten entgegengenommen.

↑ Schwedische Ehrenbürgers der Berliner Universität. Die Berliner Universität hat drei hervorragende schwedische Freunde der deutschen Wissenschaft zu Ehrenbürgern ernannt: den Prinzen Eugen von Schweden, den Kaiser der Universität Uppsala Gustav Adolf und Dr. Carl Götzgen in Stoc-

holm.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Bezirksausschuss des Kleinhandels von Dresden und Umgebung

Stellt natürlich unter dem Vorstoss des Stadtverordneten Hermann Ahmann seine Jahresbautversammlung ab. Aus dem Webausbericht ist zu entnehmen, dass der Bezirksausschuss des Kleinhandels mit 28 angelobten größeren Gewerbeschäften meistens die starke Gewerbeorganisation des Kleinhandels von Dresden und Umgegend ist. Er ist Mitglied des Vorsitzenden des Sachsen-Kleinhandels und bedient sich nun öfters in einer Rücksichtnahme. Die Tätigkeit im vergangenen Jahre war sehr vielstätig. Am beliebtesten war viel Arbeit auszuwenden, um den Kleinhandel gegen die Bedingungen des Weltmarktes und die bei den Behörden lange Zeit vertretene Auffassung, das Marx gleich Markt sei, zu richten. Die Vorstandswahl ergab wiederum den bisherigen Vorstand, den stellvertretenden Stadtverordneten Hermann Ahmann, sowie den stellvertretenden Vorsitzenden Kaufmann Gustav Matz Winkler, zum 1. Schriftführer wurde Staatenbaudirektor Seitz neu- und zum Schatzmeister Dr. Hugo Lautenbach wiedernahm. Besonders der Stadtverordnetenwahlen nahm die Versammlung mit Begeisterung von dem Erfolg der wirtschaftlichen Kriege von Landwirt, Kleinhandel und Gewerbe Kenntnis und gab der Meinung Ausdruck, dass die Verfolgung der wirtschaftlichen Ziele, ohne für eine politische Partei ins Schleppen nehmen zu lassen, das einzige Richtige für den Gewerbehandel und seine Gemeindevertreter sei. Es wurden dann noch mehrere besondere Fragen des Kleinhandels und einzelner Branchen aus der jüngsten Zeit verhandelt. Die Voranschlüsse auf die Einkommensrichte für 1924 mit Prozent des Umlages erscheinen ihr den Kleinhandel ungünstiger, da der Mehlpreis bei sehr vielen Artikeln verschwendet wird. Dem Verlangen der Vorsitzenden der Gewerbeaufsicht auf eine wissenschaftliche und genaue Kalkulation und möglichste Einsparung der Gewinne wird im Kleinhandel schon infolge der nach Einsparung wechselseitiger Zahlungsmittel begonnene leichten Konkurrenz Rechnung getragen. Bei den schweren Steuerlasten, die dem Gewerbehandel jetzt im Interesse des Staates auferlegt werden müssen, erscheint es nicht tragbar, wenn weder Handel, der seiner Umlagezahler und sonstigen Abgaben unterliegt, noch weiter blüht. Deshalb sind energische Maßnahmen in dieser Richtung zu fordern. Schließlich wurde noch über Organisationsfragen verhandelt.

11479 Dresdner ohne Wohnung.

Die Zahl auf dem Dresdner Wohnungsmarkt im Dezember 1923 ist im wesentlichen unverändert geblieben. Es wurden 920 Anträge auf Ausweitung einer Wohnung gestellt. Von den Antragstellern sind 387 im Besitz einer eigenen selbständigen Wohnung, während 533 bis jetzt keine eigene selbständige Wohnung haben. Im Dezember wurden neben 198 Baugenehmigungen insgesamt 549 Wohnungen vorgegeben und bezogen. Die Zahl der Antragsteller, deren Antrag noch nicht entschieden werden konnte, ist im Dezember von 3261 auf 3520. Davon haben 1537 eine eigene selbständige Wohnung; 1714 haben keine Wohnung und zwar 11479 Dresdner Bewerber sind 400 von auswärts. Die Zahl der Bordinalmieten betrug am Ende des Berichtsmonats 8100. Davon sind nach dem Stande vom 15. Januar 1924 1504 als ganz besonders dringend bevorzugt vorrangig anzusehen, darunter 708 Schwerbehinderte, Jungenskrank und Blutkranker.

Das Raumungsverbot wegen Schwarzezeugs wurde im Berichtsmonat in 20 Fällen durchsetzt. Die dadurch freigewordenen Wohnungen sind an Bordinalmiete vergeben worden. 28 Vermieter weigerten sich, mit den ihnen zugewiesenen Mietern Mietverträge abzuschließen. In zehn Fällen wurde auf Antrag des Wohnungsausschusses vom Wohnungsausschuss eine Mietvertragsvertrag abgeschlossen, in vier Fällen erfolgte ansonsten eine Einigung, 14 Fälle erledigten sich auf andere Art.

Durch Pauschalabfertigung war für den Wohnungsausschuss im Monat November ein Ausgang von 75 Tätern zu bewältigen mit zusammen 291 Wohnräumen und 75 Kindern zu verarbeiten; davon sind 37 Wohnungen mit Balkonen zu erwähnen erhielt. (Im November 19 erwiesen Wohnungen mit zusammen 156 Wohnräumen und 18 Kindern.) Durch Pauschalabfertigung oder sonstige Maßnahmen kamen in Wessoll 7 Wohnungen mit zusammen 47 Wohnräumen und 7 Kindern.

Im letzten Vierteljahr 1923 sind durch die Tätigkeit der Abteilung Wohnungsausschuss durch Belehrung von Doppelwohnungen und unsachlicher Ausnutzung von Wohnräumen, sowie Zurückverwandlung von Gewerberäumen in Wohnräume insgesamt 27 Wohnungen mit 74 Wohnräumen und 26 Kindern dem Wohnungsmarkt zugeführt worden, außerdem kamen durch Wohnungseinstellung aus einer höheren zweiteiligen Wohnung erstellt werden.

Das Werk der Radio-Telegraphie und -Telephonie erläuterte am Sonnabend Dozent Ing. M. Förster im Vereinshaus in einem sehr gut gelungenen Demonstrationsvortrag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft. In allgemeinverständlicher Weise behandelte er die Grundlagen der elektrischen Wellentheorie, setzte die Entwicklung der Radi-

holz. Die Auszeichnung ist bisher von der Berliner Hochschule noch keinem Ausländer verliehen worden.

Das Programm der Königsberger Kant-Gesellschaft. Der 20. Geburtstag Kant am 22. April dieses Jahres wird von zahlreichen Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften des In- und Auslands gefeiert werden. Selbstverständlich wird dabei die Stadt und Universität Königsberg an einer Stelle stehen, die Universität des Philosophen, in der er sein ganzes Leben verbracht und sein unsterbliches Werk geschaffen. Aus diesem Anlass wird die Kant-Gesellschaft in Königsberg eine Jubiläumskonferenz abhalten, bei der berühmte Philosophen "reden" über die Bedeutung der kontinuierlichen Philosophie halten werden. An diese Tagung, die am 20. April konzentriert sich dann vom 21.—23. April die Feierlichkeiten der Stadt und Universität. Bei dem Festakt im Dom hält Adolf v. Harten die Redete. In der Stadthalle findet ein Konzert statt und im Stadttheater eine Aufführung von Beethovens "Fidelio", der eine Bezeichnungswortgabe durch den Aktivator der Universität und die Heiratte des Prof. Goedelheimer vorangetragen. Schließlich wird noch ein Brand auf ungebaute Kant-Grabdenkmal neu eingeweiht werden.

Das letzte Lenin-Porträt. Der Maler Brodski hat im Auftrage der Petersburger Kommunalbank soeben ein Porträt Lenins vollendet. Es stellt den verkörperten kommunistischen Führer vor dem Kreml stehend dar. Da Lenin damals schon schwer krank war, hat der Künstler natürlich nicht nach dem lebenden Modell malen können, sondern Lenins Bilder als Vorlagen benutzt.

Auf der Namenssuche.

Ergebnisse eines Preisausschreibens. Preisauszeichnungen können sehr lehrreich sein. Sie geben einen Einblick in zeitliche Zustände. Manchmal sogar in die "Volksseele". Das kommt natürlich auf den Sinn des Preisauszeichnens an und darauf, an welche Kreise es sich richtet. Beispiel: Man sucht einen Namen für eine - Stiebhalle. Wer lacht darüber? Für so was hat die Volksseele Verständnis. Es ist ein Brauch von alters her, Gaskästen einen schönen Namen zu geben. Sie gewinnen dadurch verträumten und eignen Charakter. Wenn nun eine so alte, eingesessene Bräuerel wie das Dresdner "Waldschlösschen" einem neuerrichteten Raum, wo man Eis und Trunk in schneller Bedienung zu süchtiger Abhängigkeit erhalten soll, einen kennzeichnenden Namen geben will, so ist das immerhin eine Sache, die Nachdenken lohnt. Nicht bloß wegen der neuerlichen Freiheit

Wie das Ausland Sachsen's Not ansieht.

Ein Echo des ländlichen Presstages 1924.

Die bulgarische Tageszeitung „Nezavisimost“ (Sofia) brachte anlässlich des ländlichen Presstages einen Artikel ihres Korrespondenten aus Dresden, dem wir folgendes entnehmen:

Die ländliche Regierung, die Dresdner Stadtverwaltung, die ländliche Presse und die Industrie empfingen in gärtnerischer Weise den Verein der Auslandsprese in Berlin, der sie entschlossen hatte, Mitteldeutschland gemeinschaftlich zu beschützen, um in den dichtbevölkerten deutschen Ländern auf Ort und Stelle die schwachen, durch eine unmögliche und gedenklose westeuropäische Politik aufgeweckten Lebensverhältnisse zu studieren.

Unser Aufenthalt wurde von einer Reihe feierlicher Empfänge und herrlicher Darbietungen umrahmt, es blieb aber die Hauptaufgabe der Gastgeber, sowie der Gäste, das furchtbare Bild der heutigen europäischen Verwüstung vor dem Gewissen der gesetzten Welt aufzudecken.

Es wurde uns eine naatliche Anzahl Statistiken, Altersmaterial, Bilder und gedruckte Referate in die Hand gedrückt,

so war aber nicht die Sprache der Zahlen, die röhrt und aufwühlt, sondern die Sprache dieses Gemäldes des Elendes selbst.

Ein Volk, das weltbekannt durch seinen Fleiß, seine Gaben und seine Fertigkeiten war, das trotz aller

geographischen und Naturgewalt es fertig gebracht hatte,

durch die fabrikante Wirtschaftsmasse der Produktionsmittel

im Frieden seine hohe Standard des gesamten europäischen Wohlstandes erhalten konnte. Es ist nicht zu leugnen, dass

speziell in Sachsen, einzelne Betriebe und Betriebsgruppen an-

singen, die öffentliche Sicherheit zu sabotieren. Aber die

rechtszeitige und tollvolle Verhängung des Anschlagszustandes

und die aussichtslosen isolierten und menschlichen Fähigkeiten des

Kommunizierenden Deutschen Müller haben zu einer baldigen

Biedermauerung der Ordnung. Eins der Ziele unserer

Enquete war die Feststellung der vorbildlichen öffentlichen Sicherheit in Sachsen. Der Verband der ländlichen Industrie hat uns erzählt, nach außen hin bekannt zu machen,

dass die Bedingungen für eine geregelte Produktion gewährleistet sind, und das ländliche Industrie in der Lage ist,

ähnliche Bedingungen ihrer ausländischen Kunden prompt auszuführen. Die beste Illustration für das macht Gefühl der sozialen Verantwortlichkeit erhielten wir in den Ergebnissen der ländlichen Gemeindewahlen.

Unser gemeinsamer und zusammenfassender Eindruck war, dass wir es mit einer heldenhafte Volksgemeinschaft zu tun haben, die auch in den dunkelsten Nächten, runden

ihres Kampfes gegen Hunger, Tod und politisches Schicksal

willkommen ist. Sie wird vor allem moralisch wirken, sie

wird auch unter Land in die Reihe der ersten humanen Staaten

der Welt stellen. Vor allem darf aber auch der bestehende Beitrag der vielen Bulgaren, die der deutschen Wissenschaft

technik von Marconi bis zum System der ionenden Röhren, erklärte anfangsversuchen die Wirkung der Kathodenröhren, der Röhre, der Überlagerungsbauung, Auslegung und Abstimmung, und wie man die ungedämpften Schwingungen überwinden kann. Die praktischen Vorführungen, bei denen ein Panzyrother der Telefonen-Werkstatt zur Verwendung kamen, bewiesen, dass die deutsche Radiotechnik am besten Werken mit seinem Erfolge gearbeitet hat. Ein Instrumentarium (Marionette, Cello, Klavier), das erstaunlich schnell und leicht die Wirkung des Grammophons in Königswinterhausen spielt, war im ganzen Saale deutlich und ziemlich rein vernehmbar. Man wie die Träumerin von Schumann, einen Vändler und Schuberts "Am Meer". Zum Schluss wurden Telegramme in Moriszeichen von Aranhas (Spanien), Karlsborg (Schweden) und Rom, sowie die Zeichnungen von Rauen und vom Eisselkunst aufgenommen.

Heimatshausvorläufe. Nächsten Donnerstag 8 Uhr beginnt im Vereinsraum eine neue Reihe der Heimatshausvorläufe, dienmal ansonstens mit numerierten Plänen, um den vielen, die nicht in der Lage sind, eine Stunde vor Beginn des Abends im Saale anwesend zu sein, auch einmal Gelegenheit zu bieten, die Vorstände anzuhören. Unser Professor Senffert eröffnet die Vorlesungsreihe mit einem Marionetten-, Schatten- und Schabernacher-Avend, anderden werden ein Almabend, ein Völkerabend und drei Niederwerke veranstaltet.

Der jüdische Palästina-Film: "Eine Reise durch Griechenland im Jahre 1923" wurde in den Sonntagsmittagsstunden zahlreichen Besuchern im Prinzess-Theater vorgeführt. Die künstlerische Vereinigung Dresden wollte damit Neuentstehungen abgleichen, was der Jüdische Nationalfonds der jüdischen Gemeinde Palästina für den Wiederaufbau Palästinas bislang geplant hat. Der Volksverbund hat bekanntlich im Jahre 1922 das Recht der Juden auf eine nationale Heimatstaat in Palästina übernommen und England als Mandat für die Verwaltung dieses Landes bestellt. Der Jüdische Nationalfonds legt nun seitdem mit allen Kräften dafür ein, Palästina diesem Rechte nach zu führen. Das Land wird kultiviert, aufgeforstet, saniert, Sumpfe trocken gelegt und vor allem dem Landwirtschaftsbereich der Boden bereitet. Der Jüdische Nationalfonds will dazu beitragen, dass dem Antisemitismus die Grundlage entzogen wird, einer seiner wichtigsten Keile entzieht die Bestimmung, dass weder Spekulation noch Boden

wucher getrieben werden kann. Bis jetzt sind über hunderttausend Hektar Bodenländer erworben, über 80 neue Siedlungen entstanden. Den Juden in Deutschland hat das Hauptbüro des Nationalfonds für das Jahr 1923/24 als besondere Aufgabe den Aufbau von Adasur, einer jüdischen Gartenstadt am Fuße des Carmel, gestellt. In einem kurzen einleitenden Vortrage, der manche bemerkenswerte Angaben über die gänzliche Entwicklung des Jüdischen Nationalfonds brachte, wurde dann auch lebhaft für die besondere deutsche Aufgabe geworben. Im Rahmen einer Touristenfahrt durch Palästina konnte man dann an fast 150 Sichtbildern bestätigt finden, dass es dem Jüdischen Nationalfonds schon jetzt gelungen ist, großartige Erfolge zu erzielen. So ist ganz besonders bemerkenswert die Handlung in Tel-Avir, das vor 12 Jahren noch gut wie eine Wüste war, heute aber schon 1400 Häuser mit über 20 000 Einwohnern hat. Auch von einer ganzen Anzahl anderer Kolonien hat man sensationelle Bilder nächstiger Kulturrarbeit, die die Hoffnung bereichert erscheinen lassen, dass bei der kraftvollen Förderung durch den Nationalfonds Palästina eins wieder das Land werden kann, wo Milch und Honig fließt.

Seiler-Pianos
Fabrikate ersten Ranges!
Auf der Internationalen Ausstellung der gewerblichen Erfindungen und Fortschritte zu Turin 1923 mit Grand Prix ausgezeichnet.
Zweigniederlassung Dresden:
STOLZENBERG
Johann-Georgen-Allee 13

Wie soll die Stiebhalle im "Waldschlösschen" kennzeichnen und neuartig benannt werden? Mehr als 1500 Gelehrte haben darüber nicht oder weniger lange und ernsthaft geprägt, eine Anzahl von ihnen allerdings auch ohne viel Bedenken und Verbrauch von Ornamenten den ersten besten Entwurf verfasst. Und so ist doch neben oben und ähnlichem Leben und Fähigkeiten allerlei Neutes zutage gekommen, das volkstümlich und sprachlich allgemeine Bedeutung hat. Das Volk als Sprachträger, der Mann aus dem Volk als Wortträger! Bekennen wir noch ein lebendiges Sprachgefühl, so müsste eine solche brachbare Wortschläme herausgeprüft werden. Eine Blütecke des Bemerkenswerten steht aber, wie verstandensmäßig und sprachlich unvollkommen das meiste ist und mit welchen seithamen Mitteln man die Bedeutung, einen Namen zu finden der kurz und bündig ausdrückt, das in einem Namen schön im Vorübergehen der malte Leib auffriskt werden kann, zu erschaffen versucht hat.

Ein paar Eindrücke knüpfen an das alte Haus am Postplatz an, worin früher eine Spiegelschleiferei war, und schlagen "Spiegelgläser" vor, oder "Zum offenen Zwinger" oder "Choleraplatz", in dunklem Zusammenhang mit dem Cholerarunnens auf dem Platz davor. Andre halten sich an die Schnellschleife und bilden die wildesten Zusammenstellungen mit "Express", "Zauber", "Dex", "Wom", "Augenbleck", "Blitz", "Salsopp", "Kiss", "Kiss dalli und sehr modern "Radio" und "Punk". So knüpft etwa eine häusliche Gleitschlaufe "Kunstrunk" heran. Da Wörter sind nicht in mehreren Bildungen unter diesen "Wortschlämen" wegen des Doppelzinses der "Wortschläme" den ersten Preis erhielt. "D. Zug", "Drehstange", "Nicht-Borch", "Drahtschlaue", "Kunstgewerbe", "Vierennabahn", "Klitschke" und ähnliches sind Wortschläge an spätklarer anknüpfend. Nach verblüfftem Vorbringen verschiedener "Wortschläme", "Glocken", "Glockenschläme", "Schnell-Schläme" und "Schlüssel" sind nicht ohne eine Sprachschlüssel und Volkshumor. Der wird noch kräftiger bei Wortschlägen wie "Rein - raus", "Rappodil", "Kurz-Eile", "Schnellmacher", "Sinniger gebildet ist "Schneller Teller und Kell", "Hast- und Hast-Stübel", "Zum schnellen Allerlet". Geläufig vermischen bilden: "Fitz und fertig", "Gut und knall", "Ales im Nu", "Im Nu greif an!" — nur das es keine Namen sind.

Der Kurz dienen auch die beliebten Silbenverbindungen zu neuen Wörtern nach amerikanischem Muster wie: "Ettawa" (Stadtwaldschlösschen), "Schino" (Schnell-Ambulanz-Postplatz), "Schino" (Schnell und gut), "Gi-wet" (= Gilde Waldschlösschen-Einkauf). An eine Negerstrasse aber erinnert das Wortschlag "Ambib-Gebier-Voktak" höchst

Benig Erfindungsschäfe, aber höchste Erwartungen vertraten diejenigen, die ihr den Ausdruck so herrliche Namen wie: "Arabisches Paradies", "Dresdner Himmelreich", "Schloss", "Tischlein deck dich", "Zungbrunnen" und ähnliche märchenhafte Bezeichnungen vorschlagen. Treuerziger begnügten sich anders mit "Schnellwirtschaft Lebensfreude", "Für Zufriedenheit", "Bier- und Speischaus Elektro" (?!). Die Götter und Väter uppigen Genübes leben in allerlei Bildungen mit Bacchus und Hambrinus auf, und der Schlemmer Eusebius, der noch immer sehr volkstümlich zu sein scheint, liefert den enthaltenden Titel "Zum beschädigten Eusebius". Einer Gruppe ist das Trinken, einer anderen das Essen wichtiger. Abgelehnt von dem Arztmeister, der für das fernöstliche "Aras" und "Santihalle" eintritt, und dem freundlichen Dresdner, der lieber "Babbel" und "Schabbelhalle" sagen würde, gibt es herzhafte Einzelnamen für den Wortschlag wie für die Eigentümlichkeit "Werkholt", "Werwerk", "Schlüssel", "Gisulf", "Kurt-Säufert", können oft studentischen Ursprungs sein. Die "Leberchwemme" und der "Wortstuter" deuten mehr auf Derturst aus dem Tiefland. Schon umständlich bildet einer "Wortnippstation für Schnellwörter", während "Dorfklöscher" und "Entdurstungsanstalt" durch technische Sachlichkeit erfreuen. Kulturschule fundig sind die Bezeichnungen für die Changegleegheiten, "Nahrungsein", "Magazenvoraturaniali", "Antierhalter", "Wäh und Spätz", "Schnabelweide", "Schnabeltierbude", "Stullenküche", "Doppentente", "Magazin", "Gauklerwirb", "Pfeif-Döse" verfallen da ebenso Sachkunde wie Volkshumor. Der lebt sich am stärksten in einer Reihe tollkühner Wortschlägen aus: "Ulyssen-Mäusler", "Zum feuchten Bierwurstwirbchen", "Zum kleinen Magazintreiber", "Zum kleinen Genießer", "Zum Trampfhuus", "Grillengift", und nur gar Bierstuhdelimbi "bombe" sind gewiss schlemmerhafte Erfindungen. Aus anderen Anschauungen kommen die Namen "Zum kleinen Untel", "Zum sanften Brack", "Zum großen Blit", die gehören zur Schnellbäckerei. Einfach für sich steht der "Blatzbals", denn — wie der Eindruck erläutert — soll der Durst wie das Feuer auf dem Herd hier angebaut werden! Da bleiben nur noch ein paar nicht ablebaren Namen, die lobstreichs Sprachgefühl befunden, so die "Gäste am Postplatz", das "Schmurgelküßchen" und besonders die "Schnittel", die den schnellen, aber herabsetzen Verbrauch von Schnittel.

Genua der See aus zahllosen gleichbürtigen und gehaltlosen Einheiten. Man sieht wohl, es ist nicht leicht, einen passenden Namen zu finden. Ich bin so vielleicht und polstümliches Ding wie eine Stiebhalle. Es ist aber auch nicht ganz unergiebig, die "Wolfsseele" einmal an einer ihrer empfindlichen Stelle zu reisen!

Turnen — Sport — Wandern.

Turnen.

Spieldgruppe Elbholz (T. A.). In sämtlichen Spielberichten müssten die angelegten Spiele imple des plötzlich eingesetzten Schnee- und Regenwetters aufstellen.

Pferdeport.

Traberport und Goldmark. Die Entwicklung des deutschen Traberports am Goldmark vor allem aber die Umrechnung der letzten Jahren von den Pferden geworbenen Verlusten betreut der Vorstand Hermann für Traberport und Rennen, sowie den Meisterschaften und Meisterschaften ausgestaltete große Schwierigkeiten. Zum Unterschied vom Waldforsport, der sein alljährliches Programm in der alten Form beibehält und Trennungslagen später einen Praktizitor folgen ließ, war man zu solz im Traberport, stets gute Beispiele nachzuahmen. Man eroberte fortwährend die Preise. In mancher Gewinne der einzelnen Pferde nicht mit dem ganzen Summe beitragen konnte, so wurde ein Reiter eingeführt, um dem für Meisterschaften erzielten Ergebnis zu entsprechen, das somit ein Meisterschaftsergebnis ergaben, die für den größten Teil der inzwischen Beteiligten kaum losbar waren, und man verlor sich rasch auf die Tägigkeit der technischen Normen. Es ergaben sich Fälle, wo die Gewinnungen durch zu viel Goldmark doppelt werden mussten. Dieser unablässige Zustand muß mit dem Beginn des kommenden Renntages natürlich ein Ende nehmen. Von gewisser Begeisterung Seite, die sich einen großen Einstieg auf den Traberport erhofft will, propagiert man ein System, bei dem die jüngsten Fahrzeuge zu gut bei der Umrechnung wegkommen, doch die älteren Pferde mit ihnen nie wieder zum Kampfe antreten können und wahrnehmlich nur auf Ausgleichspunkten angetreten werden. Ob die Vertreter S. B. P. und Norddeutschlands, beiden Meisterschaften namentlich auf ältere Pferde aufgebaut ist, dazu die Gewinne geben werden, erscheint mehr als fraglich. Der Vorstand eines der ältesten deutschen Traberportvereins, des Hamburger G. V., spricht, verdient schon bedeutende Meisterschaften, dann breite Aussicht auf die früheren Gewinnungen sämtlicher Pferde bis zum Jahre 1919 und will die späteren Gewinne und solche und den jüngeren Jahren überwinden, nur mit einem gewissen Prozentzettel zu den früheren Gewinnungen hinzu oder überhaupt berechnet werden. Bis zu dem endgültigen Beschluss über die Meisterschaften besteht es in der bestreiten Rechten noch einen schweren Kampf geben. Ein interessant ist die Tatsache, daß man in Wien ein Komitee einsetzt hat, das mit der Frage beschäftigt ist, ob es nicht angezeigt ist, man auf dem Wege zur wertvollendigen Währung keine anderen finanziellen Maßnahmen findet, das alte gute Reformkomitee einzuführen.

Fußballsport am Sonntag.

To die Blaue durch den Regen und Sonne darf aufgewechselt bzw. auf den Wiederholungen bedacht werden, was an eine Ausrichtung der zwischenligierten Verbandsstile nicht zu denken, und so kann keinem Zweck entsprechen, wie er durch die Frage des Gewinns und Gewinns unterstehen zu lösen, denn die beiden favorisierten und so sonnen gerade noch bis zum 15. März festlich werden, mit dem Wiederaufbau — 16. März — einzuhalten. Bei den gegenwärtigen Witterungsbedingungen ist jedoch damit zu rechnen, daß sowohl eine oder der andere Föhn noch ausfällt, so daß eine zeitliche Verschiebung sinnvoll und offenen Verbandsstiles der Mitteldeutschen Liga bis zum 15. März amtschäfts ist. Das für kommenende Sonnabend angelegte Spiel König gegen Brandenburg dürfte jedoch unter Abzug der Meisterschaftsträger wesentlich schwächer geworden sein. König kann noch nicht ziemlich genau von den noch restlichen vier Gegnern dürfte nur noch Entscheidung eine Klasse sein. Heute König besteht aus einem kleinen Kreis hinter, für die das Spiel König gegen T. A. A. die Gewinne für die Meisterschaft.

*
Dresden gegen Berg.

Am Dienstag am 17. Februar in Dresden stattfindenden Städte-Wettbewerbe unter die niederrheinische Mannschaft durch die Würzung und dem zweiten als besten kontinentalen Mitteldecker anzusehenden Nachwuchsspieler vereinfacht erhalten. Die vorderste Zusage ist, wie es sich nach Dresden kommenden Antrittung die niederrheinische Mannschaft repräsentiert, soll in dem Spiele gegen Dresden die legende Mannschaft ihrer Abreise zur Olympia 1924 und Partie unterstehen werden. Die Dresdner Städte-Mannschaft steht sowohl nach ihrer finanziellen Höhe als auch, wenn Sparta und Olympia-Kreis, und denen die Frage: Ist zusammengelegt? So, dass den Städten, Dresden konnte beide Sieger im Zwischen gegen Olympia-Kreis bezeichnen und ich von der hohen Stasse, die diese verfügen, überzeugen. Es ist deshalb die Aufstellung der Dresdner Mannschaft, ihnen im Hinblick darauf, daß ein ehrenvolles Abschneiden gegen die Brüder den Ruf Dresdens nicht soll je zu schaffen.

In einem achtung gebietenden nicht nur in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus werden lädt, von großer Wichtigkeit. Das glänzende Abschneiden des Dresdner in Bonn und Düren bedingt eigentlich, daß dieselbe Mannschaft dieses Spiel bestreitet. Da jedoch in der Vergleichung auf Darmstadt durch dessen Wegzahn nach Leipzig verzichtet werden kann, dürfte die Klärung der Aufführung eines geeigneten Spielers für diesen Punkt sehr schwer sein. Am besten dürfte unseres Erachtens die Frage durch Aufstellen von Weber (Bautz-Naumburg) gelöst sein. Weber gelingt sich bestellt in Spielen mit großen Gewinnen von hoher Seite und dürfte dank seinem ausgezeichneten Erfahrungswert den fineurzenden Brüder gegenüber der geschätzten Verteidiger sein. Im Sturm muß ebenfalls auf den verbleibenden Gedächtnis verzichtet werden. Durch das Wiederholen von Bautz (Bautz-Naumburg) dürfte dieser Posten durch diesen bestens besetzt sein. Die Mannschaft hätte demnach folgendes Aussehen: Schmidt (Sportlauft), Berthe, Weber (Bautz-Naumburg), Köller (D. S. A.), Losch (Brandenburg), Schmedel (Bautz-Naumburg), Seip, Reichmann, Lösch (Bautz-Naumburg), Kindermann (Brandenburg), Daniloff (Radebeul) u. K. L.

Spiele am kommenden Sonntag. König gegen Brandenburg (Wittlich-Sieg). Dresdner Sportklub gegen Gold-Maus (Olitz-Gebegau); Sportverein W gegen Sportvereinigung (Tolkewitz); Sportklub gegen P. T. B.-Jahn (Hohenzollernstraße).

Handball.

(Gau von Sachsen)

Dresdneria in Chemnitz Bereich.

Dresdneria gegen Sachsen 99 im C. B. G. 2:1 (2:0). Der Mitteldeutsche Meister weilt in Chemnitz und traf im Gesellschaftsspiel auf den dortigen Gaumeiner Sachsen 99. Bei vereinigtem Boden fand natürlich kein präzises Spiel statt. Es wurde im Gegenteil auf beiden Seiten recht hart gespielt und das Treffen förmlich als Vorspiel für die Mitteldeutsche Meisterschaft angesehen. Den wenig erzielten Punkten halte sich 99 in der vorherigen Aufführung. Dresdneria spielt wie üblich. Die erste Halbzeit stand im Zeichen der Überlegenheit der Dresdner. Beide der Pöhlten stand mehrere Male bereit. Letzte 10 Minuten enthielt sich mehrere lange unter harschem Beschluß des Publikums durch Lösch den einzigen Erfolg erreichen.

Anschließend kanden sich beide Jugendmannschaften gegenüber. Chemnitz als vorheriger höherer Mannschaft kam gegen die unvollständig spielenden Dresdnerländer einfach nicht auf und mußte eine platte 3:0-Niederlage hinnehmen. Das schlechte Wetter verhinderte ein höheres Resultat.

Radspor.

Stadt-Sportprogramm der D. M. U. Der Sportausschuß der Deutschen Radfahrer-Union hat für das Jahr 1924 das Sportprogramm für Straßenmeisterschaften herausgebracht, welches dem vorjährigen in seiner Art nichts nachsteht und einen guten Ausblick auf den nächsten Jahrestag gewährt. Das Programm sieht folgende größere Rennen vor: März: 20.: quer durch die Lüneburger Heide (144,5 Kilometer). — April: 4.: Berlin-Wittenberg-Berlin (180 Kilometer), 12.: Rund um die Dresdner Heide (118,2 Kilometer). 13.: Straßengrenzen der Provinz Sachsen (148 Kilometer). 21.: Rund um Böhlen (100 Kilometer). — Mai: 4.: Berlin-Frankfurt a. O.-Berlin (150 Kilometer). 11.: Südw.-Westen-Straßenpreis (Berlin) (150 Kilometer), 12.: Rund um Schweinitz (207,5 Kilometer), 18.: Großer Südpreis (Wagdorf) (220 Kilometer). 19.: Großer Straßenpreis vom Niederrhein (180 Kilometer). 18.: Hannover-Bremen-Hannover (180 Kilometer). 20.: Rund um die Niederrheinischen Höhen (125 Kilometer). 25.: Straßenpreis von Dresden (102 Kilometer). 26.: Straßenpreis vom Westerwald (125 Kilometer). 27.: 1. Großer Handels- und Industriepreis der Stadt Hannover (160 Kilometer). 1. Märkischer Straßenehrenpreis (Berlin) (200 Kilometer). 8.: Großer Straßenehrenpreis von Magdeburg (160 Kilometer). 8.: Großer Straßenehrenpreis des Saargebiets (160 Kilometer). 15.: Straßenehrenwert der D. M. U. (Borsig) (200 Kilometer). 20.: Großer Ascania-Preis (Berlin) (125 Kilometer). 21.: Berlin-Dresden (198 Kilometer). 22.: Rund um Weißfalen (120 Kilometer). 23.: Meisterschaft von Niederrhein (100 Kilometer). 20.: Großer Concordia (Hannover) (200 Kilometer). — Juli: 5.: Kongress der D. M. U. 100-Kilometer-Meisterschaft im Mannschaftsfahren (Ahlbeck). 13.: Rund um Brandenburg (125 Kilometer). 20.: Meisterschaft der Mark Brandenburg (125 Kilometer). 20.: Rund um den Teutobeur (148 Kilometer). 27.: Berlin-Angermünde-Berlin (145 Kilometer). 27.: Braunschweiger Sportwochenpreis (175 Kilometer). 27.: Großer Straßenpreis von Westdeutschland (200 Kilometer). — August: 2.: Berlin-Stettin-

Berlin (200 Kilometer), 10.: Großer Sommerspreis von Deutschland (Braunschweig) (175 Kilometer), 17./18.: Berlin-Rüdnitz (in zwei Tagen, auch für Berufsfahrer) (70 Kilometer), 24.: Meisterschaft von Berlin (200 Kilometer). 31.: Hannover-Braunschweig-Hannover (110 Kilometer). — September: 7.: Großer Industrie- und Handelspreis von Böhmen (150 Kilometer), 7.: Großer Straßenpreis von Magdeburg (150 Kilometer).

R. B. Wanderfahrt 1924, Dresden. Am nächsten Mittwoch wird der 1. Vorstand Albert Götzsch im Ausflug an die für den gleichen Tag anberaumte Mitgliederversammlung den Vortrag über seine italienische Reise. Mit dem Rad von Dresden nach Mailand fortsetzen. Ein erhabenes Interesse gewinnt der Vortrag durch die Vorführung von Fotobildern, welche fast ausschließlich eigene photographische Aufnahmen und Skizzen sind. Zu den Verhandlungen lebt in das Ereignis aller Mitglieder unabdingt Interesse, da in der Folge das Sportprogramm für 1924 endgültig festgelegt werden muss, nachdem Bezirkss- und Bundesprogramm erschienen ist. Außerdem werden von Seiten des Organisationsausschusses die Angaben über die Verteilung, welche am 28. Februar im früheren Logenhaus, Blumenstraße 6, in Form eines Sammlungsabends stattfinden, getroffen werden. Die Verhandlung beginnt ohne Rücksicht Punkt 8 Uhr abends im Vereinslokal, Elisen's Ruh, Blumenstraße 16.

Kraftsfahrsport.

Dresdner Motorradclub 1924. Bei sehr reger Beteiligung hielt der Dresdner Motorradclub 1914 am 30. Januar seine Jahrestaatsversammlung ab. Die Neuwahlen ergaben folgende Zusammensetzung des Vorstandes: 1. Vorsitzender Engel, 2. Schriftführer Schmidt, 3. Schriftführer Leidig, 4. Schriftführer Thiele, Sportleiter Paul Richter, Viehleiter, Baldewein, Sportkommission Helle, Voitler, Philipp, Richter, Meyer, Schmid, Karlisch, Kästner, Ehrenz. Schmidt, Kästner, Richter. Der Mitgliederbeitrag wird auf monatlich 5 Goldmark festgesetzt. Am vergangenen Jahr wurden 45 gemeldete Ausfahrten und eine Prüfungslahrt veranstaltet. 18 Sportpreise wurden verteilt werden. Als größere sportliche Veranstaltungen für 1924 sind geplant: Am 11. Mai: Gesellschaftsleistungswettbewerb, Ebbe Mat; 2. Jänner an der Freitaler Sportwiese, am 15. Juni: Großes Motorradrennen im Nordbürgerwald, am 10. August: Bergfahrt durch die Sächsische Schweiz. Das monatliche Sportprogramm wird nunmehr wieder durch die Post übertragen werden. Der Club tagt Mittwochs 8 Uhr abends im Sport-Geh (Vennestraße). Sportfreunde aller Berufe darunter Veteranen (auch Kleinmotorfahrer) sind dazu freundlich eingeladen. Anschrift des Clubs: Ing. Ob. Benzel, Werderstraße 28 (Ausgabe).

Fangsport.

1 250 000 Kilometer mit Jägerschlägen. Soeben ist von den Jäfers-Büros, Abteilung Luftverkehr, unter dem Titel Jägerschläge erschien, Sammelband 1923 eine Jahresübersicht herausgegeben worden. Man gewinnt gleich bei der ersten Durchsicht den Eindruck, daß diese jüngste Veröffentlichung des Jägerschläges verkehrt, weil über den Rahmen einer Chronik der eigenen Tätigkeit auf weite Kreise willkommenen Überblick über den heiligen Stand des gesamten Luftverkehrs bietet und wohl alle die erste zusammenfassende, wenn auch nicht erföhlende Arbeit auf diesem Gebiete angeschlossen werden kann. Wie im Vorwort gesagt wird, brachte das Jahr 1923 eine große Konzentration und Bewegung der deutschen Luftverkehrsbehörden hervor, als diese jetzt nur mehr aus der Deutschen Aero-Club R.-O. und aus dem Jägerschläger-Komitee besteht. Das Jahr bietet über die Tätigkeit des Jäferschläger-Komitees im besonderen einen vorzüglichen Überblick und wird ergänzt durch hochinteressante Schließungen der von den Jäfers-Büros unternommenen Auslandsexpeditionen und Auslandsflüge, so u. a. über die Jäferschläger Bergen-Expedition, den Verkehr in Afrika, nach Persien, nach Transsibirien, den Flug über das Karibische Meer, die erfolgreiche Arbeit in Nord- und Südamerika usw. Vorangestellt ist eine Abhandlung über Luftverkehrsstatistik, der praktische Tafeln beigefügt sind, aus denen zu erschließen ist, daß bei dem vom Jäferschläger-Komitee regelmäßig beobachteten Luftverkehr die Passagier-Zahl von 1922 auf 21 000 im Jahre 1923, die beförderte Post und Fracht von 17 000 auf 67 000 Kilogramm und die Zahl der eingesetzten Verkehrsflüge von 25 auf 60 gestiegen ist. Von besonderem Interesse ist die Wiedergabe einer Flugkilometerstatistik 1921 bis 1923. Aus ihr ist zu ersehen, daß im Flugplanmäßigen Luftverkehr im Jahre 1921 ein Sechstel der Mondbahn um die Erde (drei Weltflüge) 2 500 000 Kilometer, im Jahre 1922 ein Drittel der Mondbahn um die Erde, im Jahre 1923 ein Drittel der Mondbahn um die Erde, also nicht weniger als 1 200 000 Kilometer zurückgelegt worden sind.

Gesichtsausschlag

Lehrling.

Gesichtsausschlag werden benötigt.

Emil Gemeinhardt

Weberstraße 6.

Sauberes, saftig, sauer.

Mädchen fürs Haar

für möglichst sofort gebraucht.

Montag, 25. Mär. ab 8 Uhr frei.

Dr. Meyer,

Coffeeshop, Görlitzerstr. 2.

Fröhliches, sauberes

Gäusmädchen

nicht unter 18 J., wohlauf

Zuhilfe, oben mit nach

Zeichn. Creme möglich.

Gezügelte, Würdigung, von

Laufen zu lassen, wird

am 15. 2. gleich.

Und vorl. Reg.-Sauvage

Dr. Wild, Schwaner-

straße 6.

Gäusmädchen

per 1000 im Süden

oder 1. März

für Stück gleich.

Gäusmädchen

gezügelte, weiß

und sauber.

15. 2. nicht

gezügelte, weiß

und sauber.

Briefkasten.**Sprechstunden des Briefkastenvereins:**

Vormittags lauter an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Schriftlich können Anfragen nur beantwortet werden wenn Rückporto verrechnet ist.

Die besondere Sprechstunde in Platz, Wohnungsd., Aufrechnungsfragen findet jeden Dienstag, nachmittags 4 Uhr statt.

*** Q. S. bei Miesa, (106 M.). Seit etlichen Jahren leide ich an Magenkrämpfen, Rückenschmerzen und bin überhaupt nicht wohl. Ich bin bei Arzten gewesen, unter anderem bei einem Spezialarzt. Dieser sagt: Magenverengerung! Das kann ja möglich sein. Nach meinem Gefühl treiben die Blähungen nach dem Magen. Es kommen Tage, wo es ganz schlimm austritt; dann heißt es mit Patron und Karlsbader Salz. Kästen nehme ich jeden Tag, der Kopfschmerzen wegen, gleichzeitig will ich auch etwas von meinem Manne erhalten. Er ist von guter Natur. Er ist und trinkt sehr gut und sieht doch so saft aus. Er ist sonst kräftig und hat keine Arbeit noch nie vermißt! — Na, der Onkel ist kein Doctor, und wenn er einer wäre, dann müßte er doch seine Patienten erst einmal seien haben. Aber Ihr scheint beide an der Kinderkrankheit zu leiden. Ihr ebt doch nur weiches Brot und Semmeln, und auch diese beiden immer recht böslich frisch. Gibt's was? Nun macht mal anders. Es nur ganz humoristisches Brot, und auch das noch ganz altbacken, so daß Ihr jeden Bissen fünf Minuten kauen müßt. Es mehr fröhlich als abends, den leichten Bissen am Tage mindestens vier Stunden vor dem Schlafengehen. Trinkt am frühen Nachmittag, immer erst eine Stunde danach. Führt Ihr das ein Quartierjahr durch, dann bist Du Deine ärztliche Tildarmreinigung und Dein Mann seine läble Vätergesichtsbarke los. Über durchzuhören!

*** M. R. (1 M.). Ich habe am 30. Juli 1923 mein Haus für 180 Millionen Papiermark verkauft. Weder würde das in Goldmark sein, wenn man den damaligen Tollarstand angreife legt! — Ihr Beispiel ist eins von den vielen, die zeigen, wie unter dem Eindruck der damals uns alle wie ein Hauch umhüllenden Zahlen Nässe und Verluste abgeschaut worden sind, die man heute, die Auswirkungen von und gewusst hat, einfach nicht mehr versteht. Sie verkaufen Ihr Haus gerade an einem Tage, an dem die Markenförderung einen besonders bemerkenswerten Sprung hat. Am Sonnabend, den 2. August, notierte der Dollar gegen 700 (80) Mark, am Dienstag, den 31. Juli, aber schon 1100 (120) Mark. Es heißt also, inzwischen die Million überstiegen, rechnen wir also an. Sie hätten an diesem Tage 1 Million Mark gebraucht, um einen Dollar zu kaufen, so hätten Sie 480 Dollar bekommen. Würden Sie diese jetzt gegen Rentenmark einzutauschen, so bestünde Sie 200 Mark dafür. Das ist also der Goldbetrag, für den Sie Ihr Haus verkauft haben.

*** Max und Irene, (60 Pf.). Wir waren kürzlich auf einer Winterfahrt auch in Annaberg und fanden dort die wunderliche und originelle Annenkirche. Ein Herr, mit dem wir dort zusammentrafen, verabschiedete uns, er sei sehr viel herumgekommen, aber das sei die schönste Kirche in ganz Mitteldeutschland. Wir haben dort auch die in Stein gehauenen Darstellungen der Lebewalter des Menschen, die die einzelnen Teile des Menschen durch ein Tier veranschaulichen. Da ist uns nun ein, daß es auch ein hässliches Gerochen gibt, das einen ähnlichen Inhalt hat. Es singt wohl an: „Sehn Jahr ein Kind“. Könntest Du und dieses Gerochen einmal interviewen? — Das Gerochen, das die wahrscheinlich meint, ist von Johann Arcicola, der eigentlich Schultze hieß, ein Recht- und Weißnungskenner. Er ist und in Brandenburg stark an der Durchführung der Reformen beteiligt war. Es heißt:

„Sehn Jahr ein Kind.“
„Johann Jahr ein Kind.“
„Etwas Jahr ein Kind.“
„Vierzig Jahr ein Kind.“
„Hundert Jahr ein Kind.“
„Neunzig Jahr der Kind.“
„Dreihundert Jahr, gnad dir Gott!“

*** R. H. W. Wie hoch stand der Dollar am 1. Januar und am 1. Oktober 1923? Kann man da nicht Aufzeichnungen kaufen... So etwas wird doch zu verschiedenen Umrechnungen immer gebraucht! — Die Dollarkurse waren am 1. Januar 1923 7200 M., und am 1. Oktober 1923 2400000 M. Natürlich gibt es Tabellen über die Dollarkurse der letzten Jahre, jede Buchhandlung besitzt Ihnen eine. In Dresden können Sie sie jetzt sogar an jeder Straßenende kaufen.

*** R. L. Margarete (20 Pf.) bittet, Ihr doch zu raten, wohin Sie sich zu wenden haben, um in einem amerikanischen Krankenhaus als Schwesternstellung zu finden. Sie hat natürlich kein Reisegeld und möchte gern wissen, ob amerikanische Krankenhausverwaltungen auch gegen Abzahlung die Überfahrt im voraus bezahlen. Es ist ihr gleich, in welchen Staaten Nord- oder Südamerikas sie untersucht. Wie maaßen wohl die Ausichten und die ganzen Verhältnisse einer derartigen Stellung in Amerika liegen? — Es ist nicht auszuschließen, daß zunächst irgendein amerikanischer Staat befürwortende hunger nach deutschen Schwestern hat, außerdem fast alle selbst unter arroher Arbeitslosigkeit leiden. Die Ausichten, auch noch Reisegeld von dort geschildert zu bekommen, sind außerordentlich gering, nämlich, daß z. B. die Vereinigten Staaten sich seit längerer Zeit weder und inständig gegen die Einwanderung Mittelloser abperren. Da aber jemand, der einmal den Auswanderungswunsch gestreift hat, erfahrungsgemäß nichts von dem glaubt, was ihm hier erzählt wird, so können Sie sich unter genauer Darlegung ihrer Verhältnisse an die Arbeitsstelle für Auswanderer, Landespolizei, Reichspolizei, Reichspolizeimannschaft, wenden.

*** R. W. u. C. (370 M.). Ich gewährte der Ihnen bekannten Firma B. u. C. Ende 1923 ein Darlehen von 150000 M., inschriftlich damals Papiermark. Das Unternehmen benötigte an dieser Zeit das Darlehen zur Beschaffung von Rohstoffen, in seinem Umrechnungswerte von 15000 Goldmark bildet es nur einen verschwindend kleinen Teil des Betriebskapitals der Firma. Das Darlehen wurde nur gegen Schuldschein gegeben, der auf 150000 Papiermark lautet. Nach der heutigen Rechtslage ist kein Zweifel, daß 15000 Papiermark jetzt nichts mehr sind; A. hat sein Geld verloren. Ich eine feste Brage: Mit welchen Werten hat die Firma diese Schuld am 1. Januar 1923 nach der Notizzeit für Auflistung von Goldbilanzen in die Bilanz aufzunehmen? — In den letzten Tagen werden Sie in den Zeitungen gelesen haben, daß eine Verordnung zu erwarten ist, die die Aufwertung solcher Forderungen auf einen Goldwert von 10 Prozent der ursprünglich angesetzten Goldmarksumme vor sieht. Auf dieser Höhe, in Ihrem Falle also mit 15000 Mark, ist die Schuld auch in die Goldbilanz einzufügen.

*** Ulrich Abonnement (1 M.). Warum wird Vornamensname in der Zeitung Amts so groß und seit gedruckt? Achten Morgen, wenn ich Ihr Blatt zur Hand nehme, gibt es meinem Herzen einen Stich, wenn ich an ersten und oberster

Stelle in diesen großen Buchstaben seinen Namen lese. In jener Mann, der uns Deutsche so sehr hemmt, so bedrückt und uns so vor aller Welt anschaut, überhaupt so viel Druckerwörter wert? In jener Blaue, der für ihn verwendet wird, nicht viel zu kostbar? Nach meinem Gedanken müßte dieser Name so klein gedruckt werden, daß man ihn nur mit der Brille lesen könnte. So klein möchte man ihn drucken, wie Polen und Russen ebenfalls recht bald werden wird. — Sie haben recht und Sie haben nicht recht! Gewiß wäre es gut, wenn dieser Name ganz aus den deutschen Zeitungen verschwinden würde. Jeder Blaue ist kostbar für ihn. Vor allem aber, den er in Deutschland selbts einnimmt. Aber nicht würden die Schwachsinn, die Demütigung und das Einduldend verdecken, das mit diesem Namen zusammenhängt, wenn sie nicht möglich, so wie Sie, einen „Stich ins Herz“ bekämen. Unter Zeitungskampf, das wissen wir, wird den Mann nicht hören; aber wenn er alle Deutschen, so wie Sie, bei seinem Namen einen „Stich ins Herz“ fühlen, dann wird ihm bangen sein müssen wegen des Friedens und der Anschwärzung, die er gegen Deutschland und seine hungrigen Massen ausübt. Dann wird's um das Papier und die Druckerwörter, die an seinen Namen verschwendet worden sind, nicht mehr schade sein.

*** R. H. (22 M.). Ist es unlauter und geschickt anzuschreiben, wenn eine solente Handelsfirma heute in der vorigen Zeitung Papierabmilderung die Beiträge in völlig wertlosen Papiergegenwartszahl, die ihr von einem kleinen Teilhaber ohne Vertrag abommen und durch verwandten Treuhänder — in den Jahren 1918 und 1919 nehein in Goldwertbeiträgen von z. B. 20000 Mark! als kleine Geschäftseinnahme darlebend übergeben wurden? Kann die Annahme des Geldes infolge der totalen Entwicklung zu recht verweigert werden, weil diese Art der Abschaltung der Gewinnlage für den Einzelhändler um bedenken eine besonders empfindliche Härte darstellt, weil es sich um Spargroßhändler (Kleinstbetrieb) handelt? — Wenn es sich um eine kleine Gesellschaft handelt, so darf nicht der Nominalbetrag zurückgesetzt werden, weil der kleine Gesellschafter am Gewinn und Verlust beteiligt ist. War der Betreffende kein kleiner Teilhaber, sondern nur Dreihundtsgeber, so kann nach der Miete zu erwartenden Verordnung über die Aufwertung solcher Forderungen nur 10 Prozent der auf Goldwert umgerechneten Summe verlangt werden.

*** R. L. Wünschendorf (50 Pf.). Was bedeutet eigentlich das Sprichwort „Mit der Ahe voll man nicht Quark essen?“ Ich habe es häufig in einer Erzählung aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts gelesen. Wohl es denn heute noch? Und woran steht es? — Da scheint nicht recht zu wissen, was eine Ahe ist. Da geh mal an Deinem Ort schwärzt und lach Dir mal eine Ahe stehen. Das ist nämlich weiter nichts, als ein spitzer Stift in einem leichten Griff; dieser spitzer Stift dient dazu, ins Feder die Fächer hinzulegen, in die dann die Fächer am Oberleiterband zusammenhalten, den Stift, Zweien und Tiefen hinzulegen lassen. Und da Tu doch auf dem Lande bist, so kannst Du doch gewiß auch einen alten fahlaugen Landstiel bekommen. Höchst mal eine ordentliche Schüssel davon mit der Ahe aus! Dann weißt Du, was es heißt, eine Arbeit mit ungünstigen Mitteln zu unternehmen.

*** Stammtisch vom Bergbauskchen vom Döbener Berg. (50 Pf.). Wir freilen uns darüber, welches Brot die Ahe angebissen, wenn abwärts gelegenen Seiten der Pfeiler der älteren Augustusbrücke gesunken haben mögen. Der eine Teil der Stammtischler meint, es seien Eisbrecher gewesen, aber verkehrt angelegt; der andere Teil meint, die runde Stromaufwärts liegenden Seiten sei die richtige Eisbrecherseite. Was ist nun richtig? Bitte, gib bald Antwort, ehe es noch zu Plauschereien deswegen kommt! — Aber, Ihr werdet doch nicht Neugierig... Euer Stammtisch ist wohl so eine Art Bildungverein? Nicht so... In Dresden wird nämlich an den meisten Stammtischen nur geselligkeit oder der liebe Nachste durchgetrieben oder gespielt. Ihr aber scheint eine Unterhaltung über allgemein interessante Themen zu lieben. Ihr habt doch wohl schon fürztzt mal so eine grundsätzliche Frage. Zur Beantwortung also: Die Eisbrecherseite ist natürlich Stromaufwärts. Stromaufwärts hätte sie nämlich keinen Zweck. Aber die Erbauer der alten Augustusbrücke waren doch nicht ganz so dummkopf, wie Ihr... denkt. Die Erbauer der neuere Brücken haben nämlich auch, wenn auch etwas tiefer, so daß man's nur bei geringem Wasserstand sieht, Stromaufwärts spitz auflaufendes Mauerwerk angelegt. Das sind aber keine Eisbrecher, sondern Strudelfänger. Wäre nämlich der breite Pfeiler nur auf einmal alle, so würden sich durch das Zusammenstoßen des Wassers hinter dem Pfeiler so schwere, tiefe Strudel bilden, daß diese nicht nur die Schiffahrt unter der Brücke hindurch gefährden würden, sondern auch das Fundament der Brücke untergrüßen könnten. Neben und hinter diesen spitz auflaufenden Tortischen des Pfeilergrundes steht das Wasser ohne Strudel zusammen und geht ohne unmäßiges Geurgeln und Gequirl ruhig weiter seines Weges.

*** O. K. (7. April). Könntest Du mir wohl mitteilen, auf welches Datum der dritte Osterfeiertag 1874 fiel? — Auf den 7. April.

*** R. R. Ich habe eine Tante, die durch die Verhältnisse durchdrückt arm geworden ist. Wie ich höre, erhalten arme Leute Unterstützung in Form von Waren aller Art. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir sagen könnten, an welche Stelle ich mich wenden muß, um etwas zu erreichen. — Wenden Sie sich an das Fürsorgeamt, Landeshauptstadt 7. und, wenn Ihre Tante Kleinrentnerin ist, an den Kleinkrenterverein, Ammonstrasse 6.

*** R. L. Eine Angestellte hat beim Arbeitgeber beim Antritt des Arbeitsverhältnisses am 1. April 1923 10.000 M. Ration eingeschobt und darauf am 31. Januar und 28. Februar 1923 je 5000 M. und am 30. März 20.000 M. schließlich am 30. Juni 1923 50.000 M. als Ration eingezahlt. Jetzt will sie austreten. Die Firma bietet ihr im ganzen 10.000 M. Das ist richtig oder was darf sie verlangen? — Sämtliche Anträge, die eine Aufwertung bestreiten, können bei der Unfairheit unserer Mehlspredigung nur bei genauerer Kenntnis des Sachverhaltes beantwortet werden. Wenn es sich um eine reine Ration handelt und der Chef den Betrag auch als solche behandelt hat, dann würde der Chef nicht zurückzuziehen haben, als er erhalten hat. Da jedoch die Ration in das Vermögen des Chefs übergegangen und hat der Chef mit dem Gelde gearbeitet, so würde er aufzuwerten müssen.

*** R. H. Kann ein Handwerk nicht wieder kündigen? Eine Verwandte von mir hat ein Geschäft in sehr alter Saue und ist schon oft gefragt worden, ob sie ihr Geschäft verlassen will. Nun beschreibt sie, mal von irgendwelchen Kräppelten Menschen ausgemietet zu werden. Ist dies möglich? — Eine Kündigung wie früher, ist nicht möglich; es kann nur auf Grund einer Klage beim Amtsgericht auf Erteilung eines Werkverhältnisses erkannt werden. Und da müßten natürlich ziem-

lich schwierigende Gründe da sein. Ohne solche bracht Ihre Verwandte den Verlust ihres Ladens nicht zu fürchten, so lange die gegenwärtigen Misereze in Kraft sind.

Heiratsabschlußbede. Zweit. Nichten (22 Pf.). Richterin ist 27 Jahre alt, evangelisch, braune, stroh, gute Figur, wirtschaftlich. Winterportierin und wandert gern im Sommer, hat nett eingerichtete Wohnung und würde golden, krebslamm Leben am liebsten. — Richter Bruckner ist 31 Jahre alt, evangelisch, blond, von kleiner Figur, einfach und wirtschaftlich erogen. Richterin und lebt nach einem tollen und aufrechten Leben, hat einer Frau das dienen kann, was zum häuslichen Glück gehört. — Richter Schmelz (19 M.) ist 27 Jahre alt, berensgrau, blond, wirtschaftlich, aber ohne Vermögen. Da sie geschäftstüchtig ist, könnte sie einem Geschäftsmann eine gute Mitarbeiterin sein. Auch kostet sie gern einen brauen Mann, der auch Witwer mit Kind oder Kriegsverletzter sein kann, eine treue Lebensgefährlein sein. — Richter Käfer (30 Pf.) ist 48 Jahre alt, ohne Aufzug, mittelgroß, blond, gut eingerichtet in einer Dreizimmerwohnung. Der Kleineinmann würde sich in einem brauen Manne, aus Witwer mit Kind erfreuen. — Richter Watz (22 Pf.) ist 27 Jahre alt, wirtschaftlich, aber ohne Vermögen. Da sie einen guten Charakter hat, kann sie sich im Haushalt ihrer Schwester einzeln und möchte jemand von Herzen lieb haben. Darum möchte sie sich einer treuen, gebildeten Ehegatten, am liebsten einen Kaufmann in sicherer Stellung. Sie ist 27 Jahre alt, gelund, mittelgroß, schwart, hört gern Musik und wandert gern. — Richter Martho (19 M.) ist 27 Jahre alt, geschäftstüchtig und würde eine gute Hausfrau abgeben. Sie möchte einen Mann entscheidenden Alters in gesicherter Lebensstellung. Da sie große Kinderfreundin ist, würde ihr auch ein Witwer mit Kind angenehm sein. — Nichte Nobis (50 Pf.) wählt ein treues, süßliches Mädchen von 22 bis 24 Jahren, das mit ihm durchs Leben wandern soll. Sie ist guten Ruf und offenen Herzen. — Richter Schmelz (19 M.) ist 24 Jahre alt, weiß, schick, lebensvoll, charakterlich hell, freundlich um Menschen, kann am Schönsten, wirtschaftlich, aber nicht sehr wirtschaftlich. — Richter Ulfel (11 M.) ist 24 Jahre alt und kommt aus angesehener Geschäftsfamilie. Einem Nellen, der ein fröhliches, lebensfrohes Mädchen haben will, würde sie mit Freuden die Hand reichen. Sie hat Sinn für alles Schön und Erhabene und kennt außer einem guten Herzen eine sündige, moderne Möbel- und Wohnraumfertigung. — Richter Möllau (19 Pf.) wählt sich einen gesunden Krebslamm, Landwirt oder Schlossersohn von fröhlichem Lebenswandel. Da sie aus der Bandwirtschaft ist, kennt sie die Arbeit durch und durch. — Richter Gräf (11 M.), Anfang 30, mittlerer Status, Verwaltungbeamter, sucht gelundes, wirtschaftlich besonders tüchtiges, toll und fröhlich erzeugenes, sowie im Leben und Kindern erprobtes Mädchen. Der auf dem Lande lebt möchte auch sie vom Lande kommen. — Richter Erhardt (12 M.) ist 25 Jahre alt, grob, krebslamm, in sehr außer Stellung, verehrlicher, gerechter Charakter, mit Sinn für Humor, Kunst, Musik, Sport und Natur, mit vielseitigen Kenntnissen und Interessen, vorwiegend, großzügig, mit eigener gefundener Welt- und Lebensanschauung, aber kein Freund der Phrasen, weshalb er in dieser Zeit gleichsamlich liebt, kindig, süßliches Mädel sucht: gebildet, geliss, rege, sehr guten Charakter, wirtschaftlich, gesund und aus gut bürgerlicher Familie. Gut materielle Dinge wird wenig Wert gelegt. — Richter Sonnenfeld (50 Pf.) wählt sich einen treuen Lebensfamiliären, am liebsten wäre ihr ein gehöriger Sohn- oder Habifamilier, da sie mehrere Jahre auf größeren Gütern als Haushofmutter gelebt hat. Sie ist 26 Jahre alt, Tochter eines früheren aktiven Offiziers, sehr musik- und kunstliebend, angenehme Erscheinung.

Da dieser Heiratsabschlußbede will Onkel Schmelz mir die Bedingungen nicht übermitteln, die hierauf eingehendes Brief an die entsprechende Person, die mir mit dem Heiratsabschluß in Brüderverleb zu treten männlich, wird gebeten, so des Anwalteteil seines Blattes zu bedienen.

Central-Theater
Direktion: Adolf Vogel — Tel. 1232

Täglich 15 Uhr	Welt-Attraktionen!
Willy Prager	Der berühmte Humorist
Zwei Aegirs	Kunst- und Dauerläufer
Drei Jukitos	Japanische Gauklerinnen
Bertrude Gründig	Moderne Equilibristen
Vier Janowskys	Maximale Spitzweg-Bild
Bröder Bezettys	akrobatische Neuheiten
Smaragdas	Wunder-Dressuren
Alba's Kopfrutsch	auf dem Schrägzell
Vera Waldheim	in ihren Tänzen
Harry und Jack	Komische Exzentrik
Der Straßengeiger Carlo	Das Unikum
Max Marzelli	Die Einbrecher von Newyork
Tolle Pantomime der Piccad Comp.	

Info des übergrößen Programms Anfang
sonntags 7½ Uhr — Vorverkauf ab 11 Uhr
unaufgebrochen an der Kasse

Viktoria - Theater
Künstlerspiele

Dienstag, den 5. Februar 1924!
Ehrenabend zum 20jährigen Bühnen-Jubiläum
Engelbert Möldes
Viktoria-Holländer a. G.
dirigierte an diesem Abend persönlich.
Gesellschaftsauszug erwünscht. — Tischbestellungen 27276.

Regina-Palast
22 Waisenhausstraße 22

Kabarett || 4-Uhr-Tee
mit hervorragendem Programm

Dienstags und Freitags die beliebten Tanzabende

Vornehmes Restaurant!
Tischbestellungen Ferndorf 2843.